

Universität des 3. Lebensalters
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Strukturierter Studiengang
Freiheit zwischen Ideal und Wirklichkeit

Abschlussarbeit

Der lange Weg zur Freiheit – Ist das Ziel erreicht?
Südafrikanische Freiheitsbewegung, Kampf gegen die
Apartheid, heutige Lebensverhältnisse

Bearbeitung: Heinz Josef Prehler
Betreuer: Prof. Dr. Ralf Roth
Abgabe der Arbeit: 14. Februar 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Freiheit.....	3

1.2	Warum ich die südafrikanische Freiheitsbewegung und den Kampf gegen die Apartheid als Thema wählte	4
1.3	Was bedeutet Apartheid (Afrikaans „Trennung“)?.....	5
2	Die Vorgeschichte: Frei waren nur die Weißen.....	5
2.1	Afrikaner und Europäer treffen aufeinander	5
2.2	Einwanderung der Bantuvölker	7
2.3	Beginn des 20. Jahrhunderts: 260 Jahre Kolonialherrschaft gehen zu Ende.	7
3	Die Saat geht auf: Zeit der Apartheid und Freiheitskampf	10
3.1	Konsolidierung der Südafrikanischen Union	10
3.2	Opposition baut sich auf	12
3.3	Die Buren übernehmen die politische Macht	15
3.4	Gesetzliche Verankerung der Apartheid	18
3.5	Der ANC wird eine Massenorganisation	23
3.6	Die Freiheitscharta.....	26
3.7	Der afrikanische Widerstand.....	28
3.8	Die Homeland-Politik	30
3.9	Sicherheitsstaat und Modernisierungsschub	32
3.10	Black Consciousness Movement und Soweto - Aufstand	34
3.11	„Die totale Strategie“, die Dreikammerverfassung, die UDF, Repressionen	36
4	Der Weg in die politische Freiheit	40
4.1	Beginn des Wandels zur demokratisch legitimierten Regierungsmacht.....	41
4.2	Gewalt, Leid aber „ausgehandelte Revolution“	43
4.3	Was waren die Leitlinien des ANC bei ihrer Machtübernahme?	45
5	1994 bis heute: ANC - Herrschaft statt Regenbogennation	46
5.1	Die Anfänge der Regenbogennation unter Nelson Mandela.....	46
5.2	Bereicherung, Korruption statt sozialer Frieden unter Thabo Mbeki	49
5.3	Sturz von Thabo Mbeki und ein korrumpierter Jacob Zuma	53

5.4	Opposition.....	55
6	Der lange Weg zur Freiheit - Das Ziel ist noch lange nicht erreicht!	56
7	Anhänge	58
7.1	Die Freiheitscharta von 1951 (siehe 3.6)	58
7.2	Die Verfassung vom 3. Februar 1997	62
8	Literaturverzeichnis.....	65

1 Einleitung

Diese Arbeit entstand als Abschluss des 4-semesterigen strukturierten Studienganges zum Thema „Freiheit zwischen Ideal und Wirklichkeit“ an der Universität des 3. Lebensalters der Goethe-Universität Frankfurt vom Wintersemester 2010/2011 bis zum Sommersemester 2012.

1.1 Freiheit¹

Allgemein wird unter dem Begriff Freiheit die Möglichkeit zwischen verschiedenen Wegen und Mitteln, ohne Zwang autonom auszuwählen und entscheiden zu können, verstanden. Je nach weltanschaulicher oder philosophischer Sicht wird Freiheit jedoch sehr unterschiedlich bewertet und der Begriff unterliegt auch einer fortwährenden Neubewertung. Weitestgehend unbestritten werden Kausalität, Determination und Zwang als Gegensätze zur Freiheit verstanden.

Eine formale Definition von Freiheit unterscheidet zwischen negativer und positiver Freiheit. Unter negativer Freiheit wird das Fehlen äußerer und innerer Zwänge verstanden. Das Individuum steht also nicht unter Zwang, ist in seinen Handlungen nicht durch andere eingeschränkt oder bestimmt. Positive Freiheit beschreibt die Fähigkeit zur Setzung bestimmter Inhalte und Ziele zu deren Verwirklichung. Der

¹ Quellen: F.A. Brockhaus: Der Große Brockhaus. Wiesbaden 1977; Wikipedia o.V.: Freiheit. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit> , 14. 12. 2012; Prof. Dr. Dr. h.c. Böhme, Günter: Vorlesung Geschichte des Freiheitsbegriffes. WS 2010

Mensch handelt in freiem Willen und kann somit über sich selbst und über andere Macht ausüben. Hier gibt es die Einschränkung der sittlich positiven Freiheit, welche sich unter Berücksichtigung von allgemein anerkannten philosophischen, ethischen, religiösen, ideologischen oder sonstigen Regeln in bewusster und als richtig erkannter Entscheidung selbst beschränkt.

Eine weitere, weitverbreitete Definition ist die Unterscheidung von Willensfreiheit und Handlungsfreiheit. Die Willensfreiheit beschreibt die Fähigkeit des Menschen aus sich heraus, ohne fremdes Zutun zu handeln. Handlungsfreiheit beschreibt die Abwesenheit äußerer Zwänge und Bindungen.

Im Kontext zu dieser Arbeit sind die Begriffe innere und äußere Freiheit relevant. Die äußere Freiheit ist auch eine soziale Größe und umfasst rechtliche, soziale und politische Umstände. Die innere Freiheit ist ein Zustand, in dem der Mensch seine eigenen „inneren“, ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Anlagen nutzt und frei ist von inneren Zwängen, Erwartungen, Gewohnheiten, Rollenmustern, Konventionen und Moralvorstellungen sowie rational und souverän entscheidet.

Eine weitere, für diese Arbeit relevante Definition ist die bürgerliche Freiheit. Hiermit ist die Teilhabe an gesellschaftlich-politischer Macht gemeint.

1.2 Warum ich die südafrikanische Freiheitsbewegung und den Kampf gegen die Apartheid als Thema wählte

Das Interesse an Südafrika, die Verhältnisse während der Apartheid und an dem über Jahrzehnte währenden Freiheitskampf hat sich durch mehrere Besuche dieses Landes in den letzten 12 Jahren herausgebildet. Die Idee, hierzu die Abschlussarbeit im Rahmen des strukturierten Studienganges zu schreiben, wurde bestärkt durch das Thema der U3L im SS 2012 „Afrika in Geschichte und Gegenwart“ und durch das 100jährige Jubiläum, welches der ANC im Jahr 2012 feierte.

Während des Literaturstudiums über die Zeit der Apartheid trat immer wieder die Frage auf, wie konnte so weit kommen? Warum trat nicht eine Entwicklung wie z. B. in Nordamerika ein, wo sich die Einwanderer gegen die englischen Kolonialherren auflehnten, 1783 die Selbstständigkeit erreichten und nach dem Bürgerkrieg 1865 die farbigen Sklaven die Freiheit erlangten sowie –mindestens gemäß Verfassung – auch Bürger- und Wahlrecht? Um wenigstens eine knappe Antwort geben zu können entstand das Kapitel 2 „Die Vorgeschichte: Frei waren nur die Weißen“

1.3 Was bedeutet Apartheid (Afrikaans „Trennung“)?

Zitat² : „Die in der Rep. Südafrika seit 1948 angewandte Doktrin (seit 1960 offiziell „Getrennte Entwicklung“), bestimmt die Trennung der von der staatlichen Gesetzgebung bestimmten Rassen (Weiße, Bantu, Asiaten und Mischlinge) zugunsten der polit. und ökonom. Vorherrschaft der Weißen. Bei der Durchführung wird unterschieden zw. der „großen“ und der „kleinen“ Apartheid. Unter die erstere fällt die Einrichtung von „Townships“ für die nichtweißen Bevölkerungsteile in den Städten und die Bildung von Bantu-homelands für die schwarzafrikan. Bevölkerung im ganzen Land....“

Der afrikaanse Begriff Apartheid bedeutet nichts anderes als Segregation. Mit diesem Begriff wurde bereits in der ersten Hälfte des 20. Jhdt. die damals bereits betriebene Rassentrennung benannt. Sie war weit weniger radikal als nach 1948, als die National Party an die Macht kam. In dieser Zeit wurde jedoch ein wichtiger Baustein für die Radikalisierung des Trennungssystems in der zweiten Jahrhunderthälfte gelegt. Aber auch das waren nicht die Anfänge der Apartheid, diese wurden bereits mit dem Eintreffen der Weißen am Kap der Guten Hoffnung gelegt.

2 Die Vorgeschichte: Frei waren nur die Weißen

2.1 Afrikaner und Europäer treffen aufeinander

Der Portugiese Bartholomeus Diaz landete bereits um Weihnachten 1487 am Indischen Ozean in der Nähe des heutigen Durban an der südafrikanischen Ostküste. Er taufte das Land Natal, was so viel wie Weihnachten bedeutet. Bald schiffte er sich wieder ein auf der Suche nach der Schiffsroute nach Indien. Dies gelang jedoch erst 10 Jahre später dem portugiesischen Seefahrer Vasco da Gama³. Über 160 Jahre dauerte es, bis mit den Holländern die nächsten Europäer kamen, aber dieses Mal auf Dauer. Am 6. April 1652 landete Jaan van Riebeck in der Tafelbucht. Im Auftrage der Niederländischen Ostindien Kompanie war er Leiter einer

²F.A. Brockhaus: Der Große Brockhaus. Wiesbaden 1977

³ F.A. Brockhaus: Der Große Brockhaus. Wiesbaden 1977 und Schicho, Walter: Geschichte Afrikas. Bonn 2011, S47

Expedition in das südliche Afrika. Die Niederländer suchten Außenposten für ihre Reisen in die indonesische Hauptkolonie Batavia zur Versorgung ihrer Schiffsbesatzungen. Frisches Gemüse wurde in den ersten Jahrzehnten angebaut, das die Mannschaften auf der langen Seereise vor Skorbut schützen sollte. Jaan van Riebeck traf auf die Khoikhoi, die indigene Bevölkerung des Südzipfels Afrikas, welche später in der Kolonialzeit Hottentotten hießen. Es wurde von Harry dem Strandloper berichtet, sein richtiger Name lautete Autshumato. Er war anfänglich Mittelsmann zwischen der Schiffsbesatzung und seinen Landsleuten und lernte die niederländische Sprache. Später, nach dem bereits Handel zwischen beiden Gruppen eingesetzt hatte, beteiligte er sich – nach Auffassung der Khoikhoi - an der Rückholung von Vieh weil sie sich übervorteilt sahen, was die Holländer jedoch als Viehdiebstahl verstanden. Autshumato wurde von den Holländern gefangen. Sie brachten ihn auf die Insel Robben Island, welche ab dieser Zeit mit kurzen Unterbrechungen bis 1996 als Strafgefangenenlager genutzt wurde. Autshumato war also der erste Strafgefangene auf dieser heute berühmten Insel und er war der einzige Gefangene, dem jemals die Flucht gelang. Mit ihm fing die Unterdrückung der farbigen Bevölkerung durch die weißen europäischen Kolonisten an⁴. Van Riebeeck war 10 Jahre am Kap, dann wurde er von der Niederländischen Ostindien Kompanie nach Batavia versetzt, sein eigentliches Ziel, weswegen er bereits den Posten am Kap angenommen hatte. In dieser Zeit wurden bereits Sklaven geholt und holländische freie Bürger durften am Kap „eigenes Land“ anbauen. Dies geschah erst unter rigiden Bedingungen der Kompanie, von denen sie sich jedoch bereits nach der zweiten Ernte versuchten zu befreien. Zu diesem Zeitpunkt lebten nicht mehr als 300 Weiße in „Kaapstad“. Zitat⁵: „Es war ein kleiner Brückenkopf am Ende der Welt, knapp 10 km im Durchmesser, aber er enthielt bereits die Keime zukünftiger Konflikte. ‚Alle wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die Südafrika heute beschäftigen‘, schreibt der britische Historiker Eric A. Walker, ‚haben unter den Augen Riebeecks Gestalt angenommen. Denn in Südafrika gibt es nichts, von dem man sagen könnte: Siehe, dies ist neu““

⁴ Werner, Edith: Südafrika. Ein Land im Umbruch. Bonn 2010, S. 24

⁵ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren, S.31

2.2 Einwanderung der Bantuvölker⁶

Es existieren keine schriftlichen Aufzeichnungen, wann Bantuvölker das Gebiet des heutigen Südafrika erreichten. Entgegen der Auffassung südafrikanischer Historiker während der Apartheid spricht vieles dafür, dass der Zuzug bereits um das Jahr 1000 weitestgehend abgeschlossen war. Bantus siedelten und expandierten hauptsächlich in den östlichen Landesteilen, da sie hier ihre mitgebrachten Pflanzensorten anbauen konnten. Der trockene Westen blieb den seit Jahrtausenden im südlichen Afrika siedelnden Khoisan überlassen. Zu dieser Bevölkerungsgruppe gehören hauptsächlich die bereits erwähnten Khoikhoi, welche hauptsächlich Ackerbau betrieben, und die Buschmänner oder San, welche sich als Jäger und Sammler ihren Lebensunterhalt sicherten.

2.3 Beginn des 20. Jahrhunderts: 260 Jahre Kolonialherrschaft gehen zu Ende

1910 wurde die Südafrikanische Union ein selbstständiger Staat innerhalb des Commonwealth. Viel war in den über 250 Jahren, seit Riebecks Ankunft am Kap geschehen.

Wegen der Gefahr der Übernahme des Kaps durch Ludwig den XIV – er lag mit den Holländern im Krieg – wurden hunderte von Holländern und Deutsche Siedler zum Kap entsandt, welche bald die erste Siedlung jenseits der von Riebeck errichteten Verteidigungslinie, einer Mandelbaumhecke, gründeten, nämlich Stellbosch (später Stellenbosch). Bedingt durch Streitigkeiten und Korruption kam es zu einer Rebellion in der Kompanie. Der korrupte Gouverneur Willem van der Stel wurde abgesetzt und die Kompanie fällte eine folgenschwere Entscheidung: bis zum Beginn des 19. Jhdt. durften keine weißen Einwanderer das Land neu besiedeln⁷. Zur Befriedigung der hohen Nachfrage nach Arbeitskräften führte die Kompanie Sklaven aus der Hauptkolonie Batavia ein. Einige sind wohl auch freiwillig als Handwerker eingewandert. Ihre Nachkommen, die Kapmalaien, leben noch heute in einem eigenen Viertel in Kapstadt. Um 1800 lebten ca. 27.000 weiße „Burger“ - fast alles Nachfahren der ersten Siedler -, 17.000 freie Khoikhoi sowie Mischlinge und 16.000

⁶ Wikipedia: Geschichte Südafrikas., Zugriff 01.03. 2013

⁷ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren. , S. 36ff

Sklaven am Kap⁸. Die Weißen versanken in eine Sklavenhalter – Gesellschaft. Die weißen Bauern wurden zu nomadisierenden Viehzüchtern, die immer weiter in das Landesinnere zogen. Sie waren gottesfürchtig und hingen der kalvinistischen Niederdeutsch Reformierten Kirche an. Deren Gott teilte die Welt in Herren und Knechte auf. Sie leiteten die Sklaverei aus dem Alten Testament ab: „Willst Du aber leibeigene Mägde und Knechte haben, so sollst Du sie kaufen von den Heiden die um Euch sind“ (3. Mose, 25).

Die holländische Sprache vermischte sich im Umgang mit den Hottentotten zu einem Idiom, dem heutigen Afrikaans. „Die Bibel gab den Buren“, wie die Weißen genannt wurden, „ihr Recht, das Gewehr die Macht“⁹. Anfang des 19. Jhdt. hatten sie fast alle Buschmänner ausgerottet.

Die Buren stießen auf ihren Trecks immer tiefer in das Innere des Landes ein. Um 1770 trafen sie am Großen Fischfluß auf das Bantuvolk, welches ihnen erstmals nennenswerten Widerstand leistete.

Um 1800 ging das Goldene Zeitalter der holländischen Dominanz auf den Weltmeeren seinem Ende zu. Die englischen Schiffe waren technisch denen der Holländer überlegen. Die holländische Handelsgesellschaft hatte schon lange ihre Blütezeit hinter sich. Im zweiten Eroberungsversuch lösten die Engländer endgültig die Holländer am Kap ab. 1815 wurde aus der Kaapse Kolonie die Cape Colony des Empire. Dies hatte zwischen 1830 und 1850 zur Folge, dass die Buren in mehreren Schüben noch tiefer in das Innere des riesigen Territoriums eindrangen. Der Oranje Freistaat mit der Hauptstadt Bloemfontein und Transvaal mit der Hauptstadt Pretoria entstanden. Auch diese Trecks waren mit Kämpfen gegen die indigene Bevölkerung verbunden, obwohl die Buren das Land als menschenleer darstellten. Beispielsweise wurde in der Gegend um Pretoria, mit dem indigenen Namen Tshwane gekämpft, besonders bekannt ist die Schlacht am Blood River. Die zahlenmäßig unterlegenen Buren vernichteten 1838 das große Zulu Heer unter dem legendären Chief und Zulu König Dingaan, der vorher den Burenführer Piet Retief umbrachte.

Zum Ende des 19. Jhdt. wurde der Landhunger durch den Goldhunger abgelöst.

⁸ Zahlen aus Werner, Edith: Südafrika. Ein Land im Umbruch. Bonn 2010. Nach Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 36 lebten sogar nur 20.000 Weiße zu dieser Zeit am Kap

⁹ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 43

Neben Gold stieß man auf Diamanten und Platin. Weiße europäische Unternehmer kamen in das Land, diese „Randlords“ bauten Minengesellschaften auf. Aus den umliegenden Provinzen kamen tausende billige Arbeitskräfte zum Abbau der wertvollen Mineralien. Sie lebten alleine in Sammelunterkünften, während ihre Familien in den angestammten Dörfern blieben. Alles, was sie sich vom Mund absparen konnten, schickten die Arbeiter nach Hause zu ihren Familien. Sie waren rechtlos und wurden zusätzlich heimatlos. Es entstand ein riesiger Nährboden sozialer Entwurzelung, welcher bis heute noch existiert und wo die moderne Krankheit Aids sich besonders stark verbreitete.

Mitte des 19. Jhdt. schaffte Großbritannien die Sklaverei ab, nachdem der Sklavenhandel bereits 1807 verboten wurde. 1877 annektierten sie kurzerhand das Transvaal. Es kam zum ersten (1880/81)¹⁰ und zum zweiten Burenkrieg (1899 bis 1902). Zum Ende des 19. Jhdt. war Cecil Rhode der meist bestimmende und einflussreichste englische Politiker im Kampf gegen die Buren. Er träumte davon, die englische Flagge von Kapstadt bis Karo wehen zu sehen. Im zweiten Burenkrieg wendeten die bewaffneten Buren eine Guerillataktik an, welche durch die starke englische Übermacht nicht niedergezwungen konnte. Stattdessen brannten die Briten Farmen nieder, steckten Frauen und Kinder in Konzentrationslager, in denen viele von ihnen unter elendesten Bedingungen verhungerten oder an Krankheiten zugrunde gingen. Erst die mutige Engländerin Emily Hobhouse prangerte die unmenschlichen Bedingungen an, wodurch eine gewisse Besserung eintrat¹¹. Den auf beiden Seiten kämpfenden schwarzen Hilfstruppen hat jedoch niemand geholfen, sie waren immer auf sich alleine gestellt und immer die Verlierer.

Eine positive Folge der Burenkriege war die eingangs erwähnte Vereinigung der Südafrikanischen Teilgebiete zur Südafrikanischen Union. 260 Jahre Kolonialgeschichte gingen zu Ende, die Saat für die nun aufkeimende Zeit der Apartheid war ausgebracht.

¹⁰ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 96ff

¹¹ Ebd., S. 126

3 Die Saat geht auf: Zeit der Apartheid und Freiheitskampf

3.1 Konsolidierung der Südafrikanischen Union

Die Südafrikanischen Teilgebiete bestanden aus den ursprünglich englischen Kolonien Kap Kolonie und Natal und den Burenrepubliken Oranje Freistaat und Transvaal. Im Gebiet der heutigen Republik Südafrika lebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts 4 Mill. Bantu, 1,27 Mill. Weiße, 500.000 Coloureds (Mischlinge) und 150.000 Inder¹². Am 31. Mai 1910 wurde nach vier Verhandlungsjahren die Südafrikanische Union gegründet. Die zu Provinzen gewordenen früheren Landesteile erhielten einen hohen Grad an Selbstverwaltung. Das Zusammenleben der Rassen war unterschiedlich ausgeprägt. In der Kap Region herrschte ein durchlöchertes und aufgeweichtes Gleichheitsprinzip. Im burischen Norden wurden allen Nicht-Weißen jegliche Bürgerrechte verwehrt. Im Transvaal bestand bereits seit 1896 Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln. Farbige durften die Seitenwege von Straßen nicht benutzen. Sie hatten keine Selbstbestimmung für ihren Wohnort und ihren Arbeitsplatz, sie durften weder Land erwerben noch durften sie unverarbeitetes Gold besitzen.

Mit der Gründung der Union erhob sich die Frage, ob das britische Prinzip der Rassengleichheit oder das burische Prinzip des Herrenstaates im ganzen Land realisiert werden soll. Es eröffnete sich die Chancen der Weichenstellung in Richtung Gleichstellung aller Menschen. Einflussreiche englische Fürsprecher, wie der frühere oberste Besatzungschef der Burenstaaten Lord Milner oder der Premierminister der Kap Kolonie, Dr. Leander Jameson warben für Kooperation und eine begrenzten Partnerschaft. Auch liberale Afrikaner (Buren) traten für Gleichberechtigung ein. Der frühere Premierminister der Kap Kolonie und deutschstämmige Anwalt William Schreiner reiste mit einer Delegation farbiger Südafrikaner nach London und beschwor die Abgeordneten des britischen Parlamentes keiner Verfassung zuzustimmen, die die burische Rassendiskriminierung auf die ganze Republik ausdehnte. Das britische Unterhaus und die liberale Regierung waren jedoch taub gegenüber den Forderungen einer Rassengleichstellung, sie dachten nur in strategischen Dimensionen. Südafrika musste ein stabiler Pfeiler des britischen

¹²Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 134ff

Empire werden, die Kap Route musste für den Handel gesichert sein und der Goldesel Witwatersrand sollte ordentlich Profit bringen.

Moeletsi Mbeki¹³, der Bruder des späteren 2. Staatspräsidenten des von der Apartheid befreiten Südafrikas schrieb, dass die Briten sich zwischen zwei verschiedenen Modellen der Herrschaft über Südafrika entscheiden mussten. Beide waren verbunden mit dem Schutz und der Förderung der britischen Wirtschaftsinteressen. Zitat: „Die schwarze Nationalbewegung stand für ein demokratisches Herrschaftsmodell, das in seinen Grundzügen dem entsprach, was die Briten in der Mitte des 19. Jahrhunderts selbst in der Kapkolonie installiert hatten. Die burische Nationalbewegung hingegen favorisierte ein Modell, welches die schwarze Bevölkerung von der politischen Partizipation ausschloss, sie jedoch als billige Arbeitskräfte in die britischen Diamanten- und Goldförderindustrie drängte. Den Briten fiel die Entscheidung nicht schwer: Sie entschieden sich für das Modell der burischen Nationalbewegung, an die sie ihre Herrschaft im Jahre 1910 übertrugen.“

Die verfassungsgebende Versammlung in Durban strich das Gleichheitsprinzip aus dem Grundgesetz der Union. Im Parlament durften nur Weiße sitzen. Der schwarze Friedensnobelpreisträger Albert Luthuli¹⁴ schrieb später: „Die Weißen wurden die ausschließlichen Eigentümer des neuen Staates. Die Angehörigen der übrigen Rassen wurden ihnen wie der Viehbestand einer Farm übergeben. Diese Staatsgründung war ein Akt der Piraterie.“. Die drei Territorien Basutoland (heute Lesotho), Betschuanaland (heute Botswana) und Swasiland blieben gegen den Druck der südafrikanischen Weißen autonom weil hier keine Weißen lebten und sind bis heute selbstständig. Die Chancen der Gleichstellung aller Rassen, welche sich 1910 mit der Gründung der Südafrikanischen Union ergab war vergeben und die Tragödie der Rassendiskriminierung nahm ihren weiteren Verlauf.

Die Afrikaner besaßen die politische Vorherrschaft. Die erste Wahl zum Unionsparlament gewann überwältigend die burische „Südafrikanische Partei“. Louis Botha wurde erster Regierungschef der Union. Er brachte seine früheren Kampfgenossen aus den Burenkriegen, die Generäle Smuts, Hertzog und De Wet in

¹³ Wilke-Launer, Renate (Hrsg): Südafrika Katerstimmung am Kap., S. 53f

¹⁴ Luthuli, A.: Let my people go. New York 1962, S. 88

die Regierung.

Die weiße Herrschaft wurde unter dem Begriff „Segregation“ (Trennung) – später umbenannt in das afrikaanse Wort „Apartheid“ - in die Tat umgesetzt. Die Trennung sollte konsequent durchgeführt werden, nicht nur in öffentlichen Verkehrsmitteln, Schulen, Restaurants, wie sie auch in den Südstaaten der USA praktiziert wurde. Die Regierung plante, die Nicht-Weiße Bevölkerung territorial abzusondern und dauerhaft auf einem zivilisatorisch niedrigen Niveau zu halten.

1913 wurde der „Native Land Act“¹⁵ gesetzlich verabschiedet. Dieses Gesetz teilte der schwarzen Landesmehrheit bestimmte „Reservate“ zu, anfänglich 7,6%, später 13,7% des Landes. Nur hier durften Schwarze wohnen und leben. Außerhalb durften sie weder Land besitzen noch als Pächter Land bewirtschaften. Dies bedeutete, dass ca. 1 Mill. Schwarze, die als Farmer oder Pächter in nun als „weiß“ betrachtetem Land ihren Lebensunterhalt sicherten von heute auf morgen ihrer Existenz beraubt wurden. Alle Schwarze außerhalb der Reservate wurden als Fremdarbeiter betrachtet und nur geduldet, weil sie als billige Arbeiter den Weißen ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage sicherten und halfen, diese stetig zu verbessern. Der zweite Grundstein der Segregation wurde das 1923 verabschiedete „Native Urban Areas Act“, das Gesetz über Städtische Eingeborenenengebiete. Es übernahm die alte burische Einrichtung der „Locations“, welche nichts anderes als Ghettos für die Nicht-Weiße Bevölkerung waren. Kein Nicht-Weißer durfte fortan außerhalb der Locations wohnen mit Ausnahme der schwarzen Hausangestellten der Weißen. Die Arbeitgeber mussten ihre schwarzen Arbeiter registrieren lassen. Kein Getto-Bewohner durfte ohne gültigen Arbeitsvertrag hier wohnen. Zusammen bildeten diese beiden Gesetze das Fundament, auf welchem der Apartheidstaat bis zu seinem Ende beruhte.

3.2 Opposition baut sich auf

Der Widerstand der schwarzen Mehrheitsbevölkerung war schwach. Sie lebte hauptsächlich in den Provinzen Natal und Transvaal und besaß keinerlei politische Rechte. In der Kap Provinz existierte eine dünne Schicht schwarzer Intellektueller. Viele von Ihnen besuchten in Südafrika englische Missionsschulen und hatten in

¹⁵ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 138

England oder USA studiert. Diese Männer (von politisch aktiven schwarzen Frauen wird aus dieser Zeit nicht berichtet) waren keine schwarzen Nationalisten, sie erhofften sich Gleichberechtigung und allmählichen Aufstieg in die weiße Zivilisation. Als sie sich jedoch von jeder Mitwirkung und Entwicklung ausgeschlossen sahen, begannen sie sich zu organisieren. In Bloemfontein traf man sich 1912 zur Gründung des South African Native National Congress (SANNC). Später, 1927 nannte sich die Organisation um in African National Congress (ANC). Die Gründung des SANNC war in der gegebenen Situation eine bemerkenswerte Leistung. Die schwarze Bevölkerung war kleinteilig in Clans und Stämme organisiert und konnte sich wenig unter einer schwarzen Nation vorstellen. Man war Zulu, Xhosa oder Sotho und es bestanden bereits reichlich Vorurteile gegeneinander.

Der erste Vorsitzende des SANNC war der Methodistenpfarrer John L. TUBE, ein gebürtiger Zulu. Seine erste Aktion galt dem Native Land Act. Da er jedoch von Premierminister Botha nicht angehört wurde, reiste er mit einer Delegation nach London. Die Petition, welche die Gruppe König Georg V., Oberhaupt und höchste Instanz des Commonwealth, überreichen wollte, erinnerte an Englands Versprechen von 1843, vor dem Gesetz keine Unterschiede der Hautfarbe, Herkunft, der Sprache oder des Glaubens zu dulden. Die denkwürdige Erklärung wurde jedoch von den politischen Instanzen ignoriert.

In diesem Zusammenhang stammt von Pfarrer DUBE folgendes Zitat¹⁶: "Why must we, alone of all the peoples of the earth, condemn ourselves to serfdom in order to be permitted to live in our mother-country, while every nondescript from over the sea, be he black or white, is allowed to thrive on the fat of our land, and to erect a home wheresoever he will?" (eigene Übersetzung: Warum müssen wir, alleine unter allen Menschen auf der Erde, zur Leibeigenschaft verurteilt sein, damit uns gestattet ist in unserem eigenen Land zu leben, während jedermann aus Übersee, sei er schwarz oder weiß, es erlaubt ist an den Fetttellern unseres Landes zu gedeihen und wo immer er will ein Heim zu errichten?).

In der Delegation nach London befand sich u.a. auch Sol PLaatje, er war Schriftsteller, Journalist und Politiker und stammte aus der Gegend der

¹⁶ Davis, R. H. "John L. Dube: A South African Exponent of Booker Washington." *Journal of African Studies*, (4) (1975/1976).

Diamantenstadt Kimberley. Plaatje sprach mehrere afrikanische und euroäische Sprachen und war Dolmetscher im ersten Burenkrieg. Mit der Studie „Native Life in South Africa“ beschrieb er als erster Autor die Lebensbedingungen der schwarzen Bevölkerung in Südafrika.

Die Gründer des SANNC waren hauptsächlich Ärzte, Journalisten, Anwälte und Pfarrer. Diese hatten wenig Bezug und wenig Wissen über das Leben der Wanderarbeiter und der Landbevölkerung. Gegenüber der weißen Regierung verließen Sie sich auf Petitionen, Delegationen, Protestnoten und hatten damit so gut wie keinen Erfolg.

Deshalb nimmt es nicht Wunder, dass nach Gründung des SANNC auch die Kommunistische Partei und Gewerkschaften, welche sich die Ideen der Russischen Revolution zum Vorbild nahmen, entstanden. 1918 gingen eine Million Bergarbeiter auf die Straßen und kämpften für fairere Arbeitsbedingungen und für mehr Lohn. Weitere große Streiks sollten folgen. In den 20er Jahren verstärkten sich die Arbeiterbewegungen.

Eine weitere, von der Rassenpolitik betroffene Gruppe waren die Inder. Sie lebten hauptsächlich in Natal. Sie wurden im 18. Jhdt. von den Engländern als Kontraktarbeiter auf die Zuckerrohrplantagen geholt. Nachdem ihr Kontrakt ausgelaufen war beschlossen viele in Südafrika zu bleiben und holten ihre Familien nach. Auch diese Gruppe wurde von den Weißen als „Natives“ eingestuft und unterlag ähnlichen restriktiven Beschränkungen wie die schwarze Mehrheitsbevölkerung. Ihr Führer war der junge Rechtsanwalt Mohandas Gandhi, der mit Unterbrechung von 1893 bis 1914 in Südafrika lebte. Er studierte in England und hatte eine westliche Erziehung. Sein Schlüsselerlebnis fand auf der Fahrt mit der Eisenbahn von Durban nach Johannesburg statt. Obwohl er ein Erste-Klasse-Ticket gebucht hatte, versuchte ihn der Schaffner zu zwingen die Reise im Gepäckabteil zu verbringen. Nachdem er sich weigerte, musste er in Pietermaritzburg den Zug verlassen (noch heute findet man dort sein Denkmal). Gandhi war bis zu diesem Zeitpunkt ein unpolitischer Mensch. Nun startete er erste Protestkampagnen gegen die Apartheidpolitik. Er erfand die Technik des passiven Widerstandes für den er den indischen Ausdruck „Satyagraha“ (Seelenstärke) gebrauchte. Zur Zielerreichung übertratt man absichtlich Gesetze und nahm bewusst die Strafen auf sich. Gandhi und seine Anhänger wanderten tatsächlich oft in die Gefängnisse. So verbrannten

sie in öffentlichen Kundgebungen ihre diskriminierenden Kennkarten mit der Rasseneintragung. In den Minengruben Natal traten die Inder in den Streik, welchen die Regierung unter Inkaufnahme von Toten und Verletzten mit Gewalt beantwortete. Die Inder mit Gandhi an der Spitze hatten mehr moralischen Erfolg. In der Praxis konnten sie sich nur geringe, vorübergehende Erleichterungen verschaffen. Die Inder hielten sich jedoch von den Schwarzen fern und eine gemeinsame Front kam ihnen nicht in den Sinn. Die abgestuften Rechte verhinderten eine Solidarisierung. 1914 verließ Gandhi Südafrika und ging zurück nach Indien. Es kann angenommen werden, dass er ohne die ihn prägenden südafrikanischen Erfahrungen nicht der Befreier Indiens von der englischen Kolonialherrschaft geworden wäre.

3.3 Die Buren übernehmen die politische Macht

Nach dem ersten Weltkrieg sahen sich die burischen Bevölkerungsteile einer neuen, bisher nicht gekannten Situation verstärkt ausgesetzt. Es war das „Gespenst der armen Weißen“¹⁷. Ursache dieser Entwicklung war eine allgemeine Landflucht. Bedingt durch die Burenkriege, die Industrialisierung und durch Geburtenüberschuss zog es viele Farmersöhne in die Städte, hauptsächlich nach Johannesburg. Diese Männer hatten keine erlernten Berufe, sie kannten nur das burische Farmleben, welches ihre Familien seit Jahrhunderten erfolgreich Nahrung brachte und dass man die schwarze Bevölkerung als Farmarbeiter und Untergebene benutzte. In den Städten wurde englisch gesprochen, es gab kein burisches Patriarchat sondern internationale Minenkonzerne. Hier aber zählten diese jungen Leute zum „weißen Proletariat“, welches allerdings nicht bereit war, die Arbeiten zu erledigen, die bislang nur von den „Kaffern“ (in diesem Falle rassistische Bezeichnung von schwarzen Arbeitern durch die Weißen, welche Geringschätzung ausdrücken sollte) erledigt wurden. Um Kosten zu sparen beschloss die Chamber of Mines 1922 Arbeiten, welche bisher nur von Weißen erledigt werden durften, auch Schwarzen zu übertragen. Dies führte zu einer massiven Protestbewegung. Burische Arbeiter protestierten unter dem grotesken Slogan „Proletarier aller Länder, kämpft für ein weißes Südafrika“. Premierminister Jan Christian Smuts, welcher bereits frühere

¹⁷Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 147

Unruhen von schwarzen Protestlern blutig bekämpfte, ließ die Armee in den Gruben am Witwatersrand mit Artillerie und Bombenflugzeugen zuschlagen. Es kam zu 230 Todesopfern und vier Rädelsführer wurden hinterher zum Tode durch den Strang verurteilt. Um den weißen Arbeitern entgegen zu kommen, stellte man die Rassenschranken an den Arbeitsplätzen wieder her. Es kam noch schlimmer: ab 1924 waren die schwarzen Arbeiter von Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausgeschlossen, sie durften nicht streiken, das Gesetz machte sie zu Lohnsklaven.

Trotzdem verlor Smuts die Wahlen und sein alter Rivale James Hertzog, Führer der Nationalpartei und Vorkämpfer der Rassentrennung wurde Premier. Seine Regierung dauerte 15 Jahre bis 1939. Er führte das Bantu-Verwaltungsrecht ein (Native Administration Act von 1927), womit die Schwarzen in ihren Reservaten entmündigt wurden. Die Regierung konnte z. B. Häuptlinge nach Gutdünken ab- und einsetzen. Es gab keine Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Schwarz und Weiß stand unter Strafe. Afrikaans wurde anstelle von Holländisch als zweite Amtssprache eingeführt.

1931 erhielt Südafrika nach 130 jähriger englischen Herrschaft die vollständige Unabhängigkeit innerhalb des Commonwealth. Die einzige Bindung an England stellte die Krone dar, der König blieb nominelles Staatsoberhaupt. Herzog versöhnte sich nun wieder mit seinem alten innenpolitischen Gegner Smuts. Er nahm ihn in die Regierung auf und beide vereinigten ihre Parteien zur United Party.

Den Rechtsradikalen unter den Buren war dies noch nicht genug, sie bestanden auf reinem Afrikaanertum. Ihr Führer war der kalvinistische Pfarrer Daniel Malan, welcher seine radikalen Ansichten wiederum mit seinem Glauben begründete. Sein Bruch mit der alten Garde wiederholte sich in der südafrikanischen burischen Geschichte: Eine radikale Minderheit spaltet sich ab, wird zur Mehrheit bis eine noch radikalere Gruppe die Führung übernimmt. So war es beim großen Trek, so wurde Smuts von Herzog, Herzog von Malan und dieser von Verwoerd abgelöst.

Es gab auch so etwas wie eine unsichtbare Basis der völkisch-rassischen Bewegung der Afrikaaner, das war der „Afrikaaner-Broederbond“, er bildete quasi das Fundament der weißen Herrschaft. In den 30er Jahren entwickelte er sich zum Staat im Staate und hatte in allen Gesellschaftskreisen Einfluss, so in Schulen, Universitäten, Clubs, Kirchen. Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges feierten die

Buren den 100sten Jahrestag des großen Treck. Tausende von Buren spannten ihre Ochsen vor die Planwagen und zogen nach Pretoria, selbst aus dem 1500 km entfernten Kapstadt kamen Familien in ihren Planwagen. Diese vom Bruderbund maßgeblich beeinflusste Mobilisierung machte die National Party zur stärksten innenpolitischen Macht.

Der Faschismus in Deutschland und Europa gab den radikalen Rechten zusätzlich starken wirtschaftlichen Auftrieb und diente als Vorbild. Auch die Regierung war gespalten. So setzte sich der deutschstämmige Verteidigungsminister Oswald Pirow bei einem Besuch auf dem Obersalzberg bei Hitler im Auftrage des britischen Premierministers Chamberlain für eine friedliche Regelung der Judenfrage ein und bot als Gegenleistung die Rückgabe von Deutsch – Südwestafrika (Namibia) an¹⁸. Malan mit seinem Bruderbund gab sich offen antisemitisch. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges gab es in der südafrikanischen Regierung zwei Lager. Premier Hertzog wollte neutral bleiben, sein Stellvertreter Smuts setzte den Kriegseintritt an der Seite Englands durch, was Hertzog 1939 zum Rückzug bewegte und noch einmal Jan Christiaan Smuts an die Macht brachte. Während des Krieges gab es eine starke Opposition, welche sich offen zum Nationalsozialismus bekannte und diesen als Vorbild für die eigenen Zwecke, nämlich den Aufbau eines Herren-Knecht Staates nutzen wollte. Hier sind besonders wieder Malan und der Bruderbund so wie der spätere Premierminister Verwoerd zu nennen.

Hitlers Niederlage war aber auch für die Rechtsradikalen in Südafrika ein harter Rückschlag. Das Rassentrennungssystem geriet am Ende des zweiten Weltkrieges ins Wanken. Die Bevölkerung hatte sich innerhalb von 25 Jahren verdoppelt. Die Industrialisierung benötigte mehr und mehr schwarze Arbeitskräfte. Die eigentlich logische Folge hieß Integration. Selbst Premierminister Smuts plädierte am Ende seiner Amtszeit dafür, der schwarzen Bevölkerung größere Rechte einzuräumen. Malan und seine Nationalpartei blieben jedoch bei ihren extremen Zielen zur Rassentrennung. Ein wichtiger Teil ihrer Basis bestand aus den in den 20er, 30er und 40er Jahren in die Städte geströmten Buren. Von den englischstämmigen, meist besser ausgebildeten Weißen wurden sie abschätzig „white trash“ (weißer

¹⁸ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 153

Abschaum)¹⁹ genannt. Sie arbeiteten nun als Tagelöhner, z. B. beim Eisenbahnbau. Diese weiße Unterschicht bildete den Nährboden für die Erstarkung der NP (National Party).

Ein neuer, bislang völlig unbekannter burischer Begriff wurde von der NP als politisches Ziel ausgerufen: Apartheid²⁰, gleichbedeutend mit Segregation.

Mit diesem Begriff ging Malan 1948 in die Wahlen mit dem Ziel einer vollständigen und radikalen Rassentrennung in einer fortschreitenden Industriegesellschaft. Die NP gewann die Wahl, Malan wurde Premierminister.

Der Zeitpunkt der Neubesinnung kam der weißen Mehrheit nicht in den Sinn. Es wurde nie die Frage gestellt, wie die schwarze Mehrheit mit den Weißen gleichberechtigt zusammen leben könnte, sondern nur das Ziel verfolgt, die Herrschaft der Weißen auch nach der Zeitenwende des zweiten Weltkrieges aufrecht zu erhalten. Dies bedeutete nichts anderes, als die Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung weiter und noch strenger zu unterjochen.

3.4 Gesetzliche Verankerung der Apartheid

Christoph Marx²¹ leitet in seinem Buch „Südafrika. Geschichte und Gegenwart“ das Kapitel über den Beginn der Apartheid nach 1948 auf S. 222 mit einer Periodisierung ein, aus der die anfängliche systematische Realisierung der Apartheid, die lange Jahre andauernde und immer militanter werdende Absicherung des Systems bis hin zur Ablösung erkennbar wird:

- a. Phase der Umsetzung der Apartheid im Alltagsleben und Machtsicherung für die National Party: Amtszeiten Premiers D. F. Malan 1948 bis 1954 und J. G. Strijdom 1954 bis 1958
- b. Homeland – Politik: Verwoerd 1958 - 1966
- c. Aufbau des Sicherheitsstaates mit Polizei im Zentrum: B. J. Vorster 1966 – 1978

¹⁹ Werner, Edith: Südafrika. Bonn 2010., S. 50

²⁰ Wann der Begriff Apartheid zum ersten Mal auftauchte kann nicht exakt benannt werden. Nach Bilger, H., Südafrika in Geschichte und Gegenwart, Konstanz 1976, S. 19 benutzte ihn bereits 1917 der südafrikanische General und spätere Premierminister J. C. Smuts in einer Rede in London.

²¹ Marx, Christoph: Südafrika. Stuttgart 2012

- d. Ausbau Sicherheitsstaat in ein autokratisches Präsidialsystem: P. W. Botha 1978 – 1989
- e. Transition zur Demokratie: F. W. de Klerk 1989 – 1994

Die unter Malan erlassenen Gesetze weiteten die bereits vorhandene Rassentrennung konsequent aus und bildeten das Fundament für die bis 1994 andauernde rigorose Apartheidpolitik im öffentlichen Leben und in der städtischen Ordnung. Sie definierten die Rassenzugehörigkeit und nahmen einschneidende Eingriffe in die Bildungssysteme, in den Arbeitsmarkt und sogar in das Intimleben vor. Mit dem „Population Registration Act“ 1950 wurde die bereits vorhandene Rassentrennung mit radikalen Mitteln im ganzen Land institutionalisiert. Folgende Klassifizierung erfolgte:

- a. Weiße (Europäer): Buren, Briten, Juden (was vor 1948 nicht selbstverständlich war)
- b. Natives, die schwarze Mehrheit, später in Bantu umbenannt
- c. Coloureds, eine „Residualkategorie“, also die unter a) und b) nicht kategorisierbaren
- d. Später kam die Gruppe der Asiaten hinzu, welche erst Teil der Coloureds waren

Die Umsetzung der Klassifizierung brachte zahlreiche persönliche Tragödien mit sich. Ein bekanntes Beispiel ist Breyten Breytenbach, ein weißer, afrikaanssprachiger Lyriker, der gegen die Apartheid kämpfte und Jahrzehnte in französischem Exil lebte, weil er mit einer Vietnamesin verheiratet war. Neben dieser prominenten Person gibt es unzählbare, durch die radikale Umsetzung der Klassifizierung verursachte persönliche Tragödien.

1953 verabschiedete die Regierung den Separate Amenities Act. Die öffentlichen Einrichtungen wurden nach Rassen getrennt. Das galt u. a. für die Ämter, öffentliche Verkehrsmittel und Toiletten, Schulen, Parkbänke, Grünanlagen usw. Private Geschäftsleute zogen meist nach und hatten z. B. zwei Geschäftseingänge oder -lokalitäten oder die schwarze Bevölkerung erhielt ihre Ware gleich am Hintereingang. Für die Weißen war das System sehr bequem. Sie bedienten sich der schwarzen und schwachen Mehrheit als Billige Hausangestellten, Gärtner, Hilfsarbeiter. Die weißen Familien kannten manches Mal nicht den Nachnamen ihrer schwarzen Hausangestellten; geschweige denn, dass sie sich um ihr Privatleben

kümmerten. Die patriarchalische südafrikanische Ordnung wies die schwarzen Frauen doppelt zurück. Sie waren in ihrer eigenen Kultur an unterster Stelle und zusätzlich in den weißen Haushalten, in denen sie arbeiteten.

So ist es umso verwunderlicher, dass sie noch die Kraft fanden, sich wie ihre Männer gegen das Unrechtsregime aufzulehnen. Helen Joseph, eine Engländerin, welche sich mit der schwarzen Mehrheit solidarisierte, beschreibt in ihrer Biographie²² zahlreiche Beispiele des kraftvollen Engagements schwarzer Frauengruppen. Stellvertretend seien hier zwei erwähnt:

- a) Zur Vorbereitung der Freiheitscharta, welche 1955 verabschiedet wurde, bildete sich eine eigene Frauenkonferenz, welche sich für die Rechte der Frauen einsetzte und diese in der Charta verankert sehen wollte. Diese betrafen hauptsächlich die Belange des täglichen Lebens. Auch hier mussten sich die Frauen über Monate während Diskussionen mit ihren männlichen Partnern auseinandersetzen.
- b) Als 1956 die gehassten Pass-Gesetze, welche alle Natives und Coloureds zwingen, immer einen Pass bei sich zu tragen, auch auf Frauen ausgedehnt werden sollten, bildeten diese erheblichen, jedoch friedlichen Widerstand. Während drei Tage andauernder Massenproteste in Johannesburg wurden am ersten Tag 584, am zweiten Tag 934 und am dritten Tag 900 Frauen verhaftet. Sie waren entschlossen ihre Haftstrafen abzusitzen. Über den ANC wurden sie jedoch dazu gebracht mit Zahlung einer Kautions wieder nach Hause zu Mann und Kindern zu gehen. Dem Zwang, Pässe bei sich zu tragen konnten sich die Frauen letzten Endes nicht entziehen. Jedoch wurde das Gesetz in dem großen Land nur Schritt für Schritt durchgesetzt.

Johannesburg, das Zentrum des Widerstandes, kam zuletzt an die Reihe. Weitere Gesetze betrafen nur die dunkelhäutige Bevölkerung und schränkten deren Berufsausübung oder soziale Mobilität ein. Der Group Areas Act richtete sich anfänglich hauptsächlich gegen die Coloureds, hauptsächlich die Inder, welche in den Großstädten störten. Der Staat konnte bei Bedarf ein Gebiet zu einer Group-Area ernennen, meistens zu einer weißen und damit alle Nicht-Weißen vertreiben.

²² Joseph, Helen: Allein und doch nicht einsam. Hamburg 1987

Der Group Area Act wurde extensiv unter dem Minister of Native Affairs Hendrik Verwoerd angewendet. In Johannesburg ließ er die Western Areas zerstören. Es handelte sich um vier Freehold-Townships, in denen zu Beginn des Jahrhunderts auch Nicht-Weiße Land erworben hatten. Es waren die mittlerweile stadtnächsten Townships und überfüllt durch Nicht-Weiße, welche bereits aus noch stadtnäheren vertrieben worden waren. Eines der vier Townships war Soffiatown. Hier lebte eine besonders kosmopolitische Bevölkerung, hier wurde der südafrikanische Jazz entwickelt und in den 1950er Jahren entstand eine moderne Großstadtliteratur. Die hier lebenden Journalisten und Schriftsteller schrieben von der Aufbruchsstimmung, die es auch gab in den 50er Jahren. Der aus Deutschland stammende Fotograf Jürgen Schadeberg hat diese Aufbruchsstimmung in seinen Bildern festgehalten. Titelbilder von schwarzen Mannequins mit engen Kleidern und Bikinis vermittelten, dass das koloniale Leitbild der Schönheit des weißen Körpers sich in Auflösung befand. Gewaltbereite Banden breiteten sich in den Western Areas aus, die Polizei ließ sie gewähren und so wurde ein Vorwand für die Umsiedlung der Nicht-Weißen Bevölkerung geschaffen. In der 2. Hälfte der 50er Jahre wurden die Menschen in Soffiatown und den anderen drei Townships der Western Areas nach Meadowlands, weit im Südwesten von Johannesburg umgesiedelt und anschließend deren frühere Wohngebiete zerstört. Ihre Wege zum Arbeitsplatz verlängerten sich damit dramatisch. Meadowlands wurde in den 60er Jahren mit anderen Townships zusammengelegt und es entstand Soweto (South Western Township). Dies war der Anfang der systematischen Entflechtung gemischtrassiger Wohngebiete, viele Vertreibungen folgten. Die neuen Townships wurden meist hinter Industriegebieten oder Güterbahnhöfen gebaut an Stellen, welche im Übrigen nicht gut einsehbar waren.

Parallel zu den Separierungsvorgängen in den Städten wurde der Native Authorities Act 1951 erlassen. Dieser diente der Administration der ländlichen Räume. Die traditionellen Oberhäupter, die Chiefs erhielten zusätzliche Macht, sie wurden vom Staat bezahlt und waren von nun an ihm verantwortlich. Hier trennte sich nun der Spreu vom Weizen. Chiefs, welche weiter ihren Clans treu blieben, ihnen dienten und sie vor der Herrschaft der Weißen schützen wollten, galten als renitent und wurden abgesetzt. So setzte bereits jetzt ein Ausleseprozess ein, welcher gute Voraussetzungen für die Homeland-Politik schuf. Diese baute auf den bereits 1913

erlassenen Natives Land Act²³ auf, welcher ausgewählte ländliche Gebiete zu Eingeborenen-Reservaten auswies. Dahinter stand das altbekannte rassistische Verständnis, welches der afrikanischen Bevölkerung Teilhabe am westlichen Kulturleben, Bildungsgut und politischen System absprach. Verwoerd setzte die Segregation strategisch durchdacht, systematisch und bedenkenlos durch. Ausdruck dieser Politik war der Abolition of Passes and Coordination of Documents Act, durch den der Zuzug in die Städte rigoros kontrolliert wurde. Nur Schwarze, welche in Städten bereits geboren und aufgewachsen waren oder solche, welche einen Arbeitsplatz hatten, durften in die Städte. Dies wurde dadurch erreicht, indem jede Person einen Pass zu jeder Zeit bei sich tragen musste. Später wurde für die Nicht-Weißen aus den Pässen Referenzbücher, aus denen u. a. auch ihr Arbeitsverhältnis hervorging. Die Kontrolle der Passgesetze erfolgte willkürlich und unberechenbar. Die Zahlen der Verhaftungen alleine wegen Passvergehens werden in der Apartheidzeit auf mehr als 17 Millionen geschätzt²⁴. Es handelte sich um einen Straftatbestand, d.h. die Verhafteten wurden abgeurteilt, ins Gefängnis gesteckt und im schlimmsten Falle an Farmer als Zwangsarbeiter ausgeliehen, wo manche von ihnen zu Tode geschunden wurden. Aber auch dieses Gesetz ist nicht aus dem Nichts heraus entstanden. Nelson Mandela beschreibt in seiner Autobiographie²⁵ welche Schwierigkeiten er hatte, wegen fehlender Papiere von seiner Heimat dem Distrikt Umtata, der damaligen Hauptstadt der Transkei (heute Teil des Provinz Ostkap) nach Johannesburg zu gelangen. Er legte dar, dass bereits in den 40er Jahren Afrikaner über 16 Jahren verpflichtet waren, einen Native Pass bei sich zu tragen und ihn auf Verlangen jedem beliebigen Polizisten, Beamten oder Arbeitgeber vorzuzeigen. Tat er es nicht, konnte dies Verhaftung, Gerichtsverfahren, Geld- oder Gefängnisstrafen nach sich ziehen. Aus dem Pass war zu ersehen, wo der Inhaber lebte, wer sein Häuptling war und ob er die jährliche Kopfsteuer gezahlt hatte, welche nur von den Afrikanern erhoben wurden.

Ein weiteres zentrales Apartheidgesetz ist das Bantu Education Gesetz. Bis in die 1950er Jahre fand die Erziehung der Schwarzafrikaner wie schon erwähnt

²³ Siehe auch Kapitel 3.1, letzter Absatz

²⁴ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 232

²⁵ Mandela, Nelson: Der lange Weg zur Freiheit., S. 80

hauptsächlich in Missionsschulen statt. Z. B. kamen fast alle wichtigen ANC-Führer aus diesen Schulen. Verwoerd wollte mit dem Bantu Education Gesetz die Schulbildung der Nicht-Weißen auf das Notwendigste beschränken, wie die vier Grundrechenarten, Lesen, Schreiben und dass sie in ihrer Arbeitswelt zurechtkamen. Eine Ausnahme bildete die christliche Religion, diese sollte wie bei der weißen Bevölkerung gelehrt werden.

Mit einem weiteren frühen wichtigen Gesetz sollte der Kommunismus unterdrückt werden. Dieser wurde als das Gegenteil des eigenen Kulturnationalismus verstanden. Kommunismus wurde als Steigerung des Liberalismus definiert. Beide unterminieren die kulturellen Unterschiede, der Liberalismus durch seine Ideen der individuellen Freiheiten und der Kommunismus durch sein Klassenbewusstsein.

3.5 Der ANC wird eine Massenorganisation

In den 40er Jahren war der ANC hauptsächlich ein Honoratiorenverein gebildeter Schwarzer. Sie wirkten auch im Native Representative Council mit, welches die Regierung beraten sollte. Der Einfluss war jedoch so gering, dass die Mitwirkung 1946 unter Protest beendet wurde.

Im Dezember 1943 wurde vom ANC der „Africans' Claims in South Africa“ verabschiedet²⁶. Er lehnte sich an die Atlantik-Charter an, welche zwei Jahre vorher von dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Franklin D. Roosevelt und dem britischen Premierminister Winston Churchill vereinbart wurde und u.a. ihre Vorstellungen von der Weltordnung nach Kriegsende formulierte. Die zentralen Punkte der Africans' Claims in South Africa waren die Forderungen nach dem allgemeinen Wahlrecht und nach einem Ende der Rassentrennung in Südafrika. Die Bürgerrechte sollten für alle Afrikaner in Südafrika gelten. Das Dokument zählt zu den wichtigsten programmatischen Schriften des ANC.

Die kommunistische Partei hob ihre Neutralität während des zweiten Weltkrieges nach dem Bruch des Hitler-Stalin Paktes und dem Überfall der Sowjetunion durch Hitler-Deutschland auf und unterstützte die Regierung Smuts. Die damit entstandenen Freiheiten der Partei wurde zu einer Stärkung der Gewerkschaften genutzt, in denen auch kleine aber sehr aktive Gruppen weißer Arbeiter organisiert

²⁶ Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren., S. 173

waren. Es kam zu zahlreichen Streiks, welche sogar erfolgreich waren. Die Regierung Smuts schritt nicht ein, um die Kriegswirtschaft nicht zu stören. Nach Kriegsende wechselte die Regierung jedoch ihre Haltung. Weitere Streiks wurden brutal unterdrückt, es kam zu vielen Toten und Verletzten. Nach diesen Erfahrungen gingen die Kommunisten den Auseinandersetzungen dadurch aus dem Weg, dass sie die Taktik Stay-at-home anwendeten. Die Arbeiter blieben zu Hause und gingen den Konfrontationen mit der Polizei aus dem Weg. Die Kommunisten waren jedoch hauptsächlich auf die Betriebe konzentriert und hatten keine breite politische Basis. Deshalb gingen sie in den späteren Jahren, besonders nachdem ihre Organisation verboten wurde (siehe letzten Absatz Kapitel 3.4) eine Junior-Allianz mit dem ANC ein.

In den 40er und 50er Jahren verlagerten sich soziale Widerstände mehr und mehr in die Townships. Die Erhöhung der Fahrpreise war beispielsweise einer der Widerstandsgründe. Die Haushalte der meisten Afrikaner fristeten ihr Leben am Rande des Existenzminimums. Es reichte höchstens für das Notwendigste bei Essen, Trinken, Bekleidung und Wohnen. Arbeiter und Hausangestellte, welche durch die immer weitere Verschiebung ihrer Townships in die Peripherie der Städte immer weitere Anfahrwege zu ihren Arbeitsplätzen in den Innenstädten hinnehmen mussten, wussten nicht, wie sie die Erhöhung der Fahrpreise für die öffentlichen Verkehrsmittel noch verkraften konnten.

In den Townships wohnten nun auch über die Missionsschulen gebildete Afrikaner, hauptsächlich aus der jüngeren Generation, welche im ANC aktiv wurden und sich nicht mehr mit den bis dahin angewendeten Petitionen, Delegationen und Bittschriften zufrieden gaben. Die junge Generation wollte nicht mehr in die soziale Welt der Weißen bzw. Europäer aufgenommen werden sondern sie entwickelte ein eigenes Bewusstsein nach afrikanischen Maßstäben und Traditionen. Einer dieser Protagonisten war Anton Lembede, ein junger, seine Mitstreiter überzeugender Anwalt²⁷. Er scharte bereits in den 40er Jahren Leute um sich, welche später im ANC höchste Führungspersönlichkeiten wurden, so z.B. Walter Sisulu²⁸, Nelsen Mandela,

²⁷ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart. Stuttgart 2012, S. 237

²⁸ Walter Max Ulyate Sisulu,* 18. Mai 1912 in der Transkei (ehemaliges Homeland an der südöstlichen Grenze von Lesotho); † 5. Mai 2003 in Johannesburg, war Antiapartheid-Kämpfer und südafrikanischer Politiker.

Oliver Tambo²⁹. Diese Gruppe gründete die Jugendliga des ANC. Aufgrund ihrer offenen Solidarisierung mit ihrem eigenen Volk, also hauptsächlich mit den am Existenzminimum lebenden Arbeitern und Angestellten und der Überzeugung, dass ihr Afrikanertum einen eigenen Wert hat, konnten sie in den 50er Jahren den ANC zur führenden Massenbewegung in Südafrika entwickeln.

Anfang der 50er Jahre kam es auch zu Kooperationen mit den bis dahin eigenständig agierenden Coloureds und der eigenen Gruppe der Inder. Ganz besonders beeindruckten die gewaltlosen Widerstandsaktionen der Inder wie z.B. Landbesetzungen, Hungerstreiks und die Bereitschaft mit den Afrikanern zusammen zu arbeiten. Walter Sisulu, Nelson Mandela, Oliver Tambo waren davon so beeindruckt, dass sie von ihrer anfänglichen strengen afrikanischen Linie umschwenkten auf einen vorsichtigen südafrikanischen Nationalismus, welcher alle Südafrikaner, gleich welcher Rasse umschloss. Zur Bündelung aller Kräfte wurde die „Congress Alliance“ gegründet, welche den ANC als stärkste Organisation, die Kongresse der Inder und der Coloureds und den Gewerkschaftskongress beinhaltete. Die gewaltlose Massenmobilisierung Gandhis in Indien war Vorbild für das was jetzt folgte. Der ANC organisierte 1952-53 friedliche Massendemonstrationen gegen sechs ausgewählte Apartheidgesetze, welche unter

Aufgewachsen in sehr einfachen Verhältnissen ging er den verschiedensten Arbeiten nach bis er als Partner eines Immobilienmaklers durch autodidaktische Weiterbildung hohes Ansehen erwarb. Über gewerkschaftliche Verbindungen kam er zum ANC, dessen Führer er von 1949 bis 54 war und auch als Mentor Nelson Mandelas bezeichnet werden kann.

²⁹ Oliver Reginald Tambo, * 27. Oktober 1917 im damaligen Mpondoland (gehört heute zur südafrikanischen Provinz Ostkap); † 24. April 1993 in Johannesburg, südafrikanischer Anti-Apartheids-Politiker und eine zentrale Figur des ANC. Oliver Tambo war 1944, zusammen mit Nelson Mandela und Walter Sisulu, eines der Gründungsmitglieder des ANC Youth League und deren erster Sekretär. 1952 gründete er mit Mandela in Johannesburg die erste von Schwarzen geführte Anwaltskanzlei Südafrikas. 1955 wurde Oliver Tambo Generalsekretär des ANC, nachdem Walter Sisulu von der südafrikanischen Regierung unter Hausarrest gestellt worden war. 1956 wurde Tambo im Treason Trial mit 155 weiteren Angeklagten des Landesverrats bezichtigt, jedoch wieder freigelassen. 1958 wurde er der stellvertretende Präsident des ANC, bevor auch er 1959 von der Regierung für fünf Jahre unter Hausarrest kam. Tambo wurde vom ANC ins Ausland geschickt, um eine internationale Opposition gegen die Apartheid zu bilden. 1985 wurde er zum Präsidenten des ANC gewählt. Er kehrte nach 30 Jahren im Exil am 13. Dezember 1990 nach Südafrika zurück und wurde im Juli 1991 wieder zum Vorsitzenden des ANC gewählt. 2006 wurde der Flughafen Johannesburg zum Gedenken an seine Verdienste in O. R. Tambo International Airport umbenannt.

dem Begriff „Defiance Campaign“ (Missachtungskampagne gegen unfaire Gesetze) bekannt wurde. Die Regierung nahm keines dieser Gesetze zurück. Jedoch brachten die Nicht-Weißen ihren Führern hohen Respekt entgegen, da sie Disziplin und Opferbereitschaft zeigten und sich sogar verhaften und aburteilen ließen. Der ANC wuchs in kurzer Zeit von wenigen Mitgliedern auf über 100.000. Die Führungsschicht lernte mit dem Unterdrückungssystem und ihrer Angst umzugehen. Albert Luthuli wurde 1952 zum ANC-Vorsitzenden gewählt. Er war Zulu-Chief und Sohn eines methodistischen Pfarrers. Als überzeugter Pazifist, gläubiger Christ und Beispiel eines selbstbewussten, jedoch freundlichen Afrikaners wurde er in dieser Zeit zur großen Integrationsfigur im ANC³⁰. Vorweg sei berichtet, dass ihm 1960 in Anerkennung seiner Bemühungen um die friedliche Beseitigung der Rassendiskriminierung in Südafrika der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Jedoch durfte er zu diesem Zeitpunkt nicht ausreisen. Die verärgerte Regierung Verwoerd ließ ihn schließlich 1961 unter dem Druck der Weltöffentlichkeit zur Entgegennahme des Preises für 10 Tage nach Oslo reisen.

3.6 Die Freiheitscharta

In diesen Wandel passte der Vorschlag von Professor Z. K. Matthews, welcher an der Universität von Harare afrikanische Sprachen lehrte. Er schlug ein Grundsatzdokument vor, aus dem die zentralen Ziele des ANC hervorgehen und welches auf breiter, legitimierender Basis während eines „Congress of the People“ verabschiedet werden sollte. Die Congress Alliance bestand nun aus fünf Kongressen, neben den bereits genannten kam noch der kleine Congress of Democrats für die wenigen Weißen, hauptsächlich radikale Linke, hinzu. Die Vorbereitungen des Kongresses wurden massiv behindert. Führer wie Nelson Mandela wurden gebannt, d.h. es war ihnen verboten, ihre Wohnung oder ihren Wohnort zu verlassen und an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Trotzdem wurde auf breitester Basis³¹ das Grundsatzdokument erstellt, diskutiert und die Ergebnisse von einer kleinen Redaktion zusammengefasst und in griffige Formulierungen gegossen. Albert Luthuli war an der Erstellung maßgeblich beteiligt.

³⁰ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 239

³¹ Siehe Frauen-Engagement Kapitel 3.4

Der Kongress fand im Juni 1955 in Kliptown, heute ein Teil von Soweto statt. Helen Joseph berichtete, dass am ersten Tag ungefähr 3000 Delegierte teilnahmen und sich zusätzlich 2000 Zuschauer versammelten. Auch hier gab es wieder viele Schwierigkeiten durch die Polizei. Trotzdem wurde die Freiheitscharta Absatz für Absatz von den Delegierten verabschiedet³².

Die Freiheitscharta beginnt³³: „Wir, das Volk von Südafrika, erklären vor unserem Land und der Welt: Südafrika gehört allen, die dort leben, Schwarzen und Weißen. Deshalb beschließen wir, das Volk von Südafrika, Schwarze und Weiße gemeinsam, gleichermaßen Landsleute und Brüder, diese Freiheitscharta. Wir verpflichten uns, weder Kraft noch Mühen zu scheuen, bis die hier dargelegten demokratischen Veränderungen verwirklicht sind“

In Anhang 7.1 ist der volle Text zu finden.

Die zentrale Losung des Dokuments war „Das Volk soll regieren!“. Weitere Punkte bezogen sich auf angemessene Arbeitsbedingungen, soziale Sicherheit einschließlich der Verfügbarkeit menschenwürdigen Wohnraums und freier Gesundheitsversorgung für alle Menschen sowie einen uneingeschränkten Zugang zu Bildung und Kultur.

Durch die Freiheitscharta erhielten Begriffe wie Freiheit, Gleichheit und Selbstbestimmung sowie die Losung des Kongresses „Freedom in our lifetime“ – „Freiheit zu unseren Lebzeiten“ – einen konkreten praktischen Sinn, indem im Text der Charta beschrieben wurde, was Freiheit tatsächlich in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bedeuten würde. Das Ziel der Charta, ein Südafrika ohne Apartheid, gab allen Beteiligten, ob vom ANC oder anderen Organisationen, ob Schwarze, Inder oder Weiße einen gemeinsamen Orientierungspunkt und Ziele für ihre Arbeit. Die Freiheitscharta diente der Motivierung der Basis und der Anwerbung neuer Mitglieder. Sie führte einerseits zur Stärkung des ideologischen Zusammenhalts der im Kongress engagierten Organisationen, andererseits jedoch auch zum Austritt von radikalen ANC-Mitgliedern, die den aus ihrer Sicht gemäßigten Kurs des ANC ablehnten. Die Charta enthielt auch Forderungen nach einer teilweisen Kollektivierung von

³² Joseph, Helen: Allein und doch nicht einsam. Hamburg 1987, S. 71

³³ Übersetzung aus <http://www.dradio.de//dlf/sendungen/hintergrundpolitik/390452/>

Monopolunternehmen, Banken und Bodenschätzen sowie einer staatlichen Lenkung der Wirtschaft.

Die südafrikanische Regierung verstand die Durchführung des Kongresses sowie die Verabschiedung der Freiheitscharta als einen Akt des Verrats. Sie ließ am 5. Dezember 1956 156 Führer der außerparlamentarischen Opposition gegen die Apartheid verhaften mit dem Vorwurf, einer landesweiten kommunistischen Verschwörung anzugehören, die einen gewaltsamen Umsturz zum Ziele hätte. Dies galt als Hochverrat und war mit der maximalen Strafe, Tod durch den Strang bewährt. Unter den Festgenommenen befanden sich z. B. die späteren Nobelpreisträger Albert Luthuli und Nelson Mandela und die weiße Apartheid-Kämpferin Helen Joseph. Im nachfolgenden Gerichtsprozess, dem sogenannten Treason Trial, wurden im Laufe der nächsten fünf Jahre jedoch alle Angeklagten freigesprochen. Die Dauer des Prozesses wurde von der öffentlichen Hand auch verschleppt, um den Angeklagten die Ausübung ihrer Berufe massiv zu erschweren. Der Besitz und die Weiterverbreitung der Freiheitscharta blieben in Südafrika während der Zeit der Apartheid verboten. Auch nach dem Ende der Rassentrennung in Südafrika zählt sie bis heute zu den programmatischen Grundlagen des African National Congress. In Kliptown erinnert ein Denkmal an die Verabschiedung der Freiheitscharta.

3.7 Der afrikanische Widerstand

Nicht alle Afrikaner waren mit der Linie des ANC einverstanden, welcher sich von der Vertretung der afrikanischen Bevölkerung weiterentwickelte hin zu einem Fürsprecher für alle Südafrikaner unter gleichen und freiheitlichen Bedingungen. Diese den exklusiven afrikanischen Kulturnationalismus vertretende Gruppe gründete 1959 den PAC (Pan Africanist Congress)³⁴. Der PAC trat zwar lautstark auf, war aber im Übrigen schwach organisiert.

Im März 1960 bereitete der ANC neue Maßnahmen bürgerlichen Ungehorsams gegen die verhassten Passgesetze vor. Der PAC kam ihnen jedoch zu vor. Er organisiert eine Demonstration im Township Sharpville bei der Industriestadt Vereeniging. Es kam zu einer folgenschweren Eskalation vor der Polizeistation.

³⁴ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart. Stuttgart 2012, S. 241ff

Unter den wenigen, aber schwer bewaffneten Polizisten, welche sich auf dem Dach der Polizeistation aufhielten, verlor ein junger Polizist die Nerven und schoss in die protestierende Menge. In der Folge kommt es zu einem Massaker, bei dem 69 Menschen starben und 180 verletzt wurden. Die meisten wurden durch Schüsse in den Rücken getötet, sie befanden sich also bereits auf der Flucht. Dieses Ereignis führte zu einem Wendepunkt. Es war das erste Mal, dass die internationale Presse umfangreich über Demonstrationen gegen das Apartheidregime berichtete.

Auf die Regierung, besonders auf den Premier Verwoerd machte das Massaker keinen Eindruck. Kurz darauf wurde er von einem weißen Farmer zweimal in den Kopf geschossen jedoch ohne ernste und nachhaltige Verletzungen. Nach einiger Zeit nahm er die Amtsgeschäfte wieder auf mit verstärktem Sendungsbewusstsein. Seine Anhänger glaubten, dass er von Gott als Burenführer ausersehen war. Die Folge des Massakers von Sharpsville war das am 8. April 1960 erwartete Verbot von ANC und PAC.

Bereits seit 1959 bereitete sich der ANC auf den Fortbestand im Untergrund nach einem erwarteten Verbot vor. Nelson Mandela befürwortete den bewaffneten Kampf. Er war nach dem Hochverratsprozess Ende März 1961 untergetaucht und bereitete in der Illegalität Anschläge vor. In dieser Zeit hielt er sich mehrere Monate im Ausland auf, nahm an Konferenzen teil, sammelte Geld und andere Unterstützungsmaßnahmen für die Untergrundbewegung. Bei seinen Begegnungen mit afrikanischen Staatsführern musste er sich Kritik anhören wegen der Kooperation des ANC mit Indern und Weißen. Diese waren eher dem den afrikanischen Nationalismus vertretenden PAC zugeneigt.

Albert Luthuli, der ab 1959 die Umgebung Groutsville bis zu seinem Tode am 21. Juli 1967 nicht verlassen durfte - er war gebannt – sprach sich gegen die Gründung der Umkhonto We Sizwe (MK, zu Deutsch „Der Speer der Nation“) genannten Widerstandsorganisation aus. Von Mandela wurde er jedoch so weit gebracht, dass er Verständnis für den bewaffneten Widerstand äußerte, sich jedoch nicht beteiligte. MK wurde am 16. März 1961 gegründet und von Nelson Mandela geführt. Die MK führte ab Dezember 1961 bewaffnete Anschläge durch, z. B. die Zerstörung von Hochspannungsleitungen oder Briefkästen, ohne dass Menschen dabei zu Schaden kamen. Der bewaffnete Kampf war mehr symbolisch und machte keinen Eindruck auf den Apartheidstaat. Nelson Mandela wurde im Juli 1962 in Natal festgenommen und

wegen illegalen Verlassens des Landes zu 3 Jahren Haft verurteilt.

1963 trafen sich über Wochen die Führer von Umkhonto We Sizwe auf einer Farm in Rivonia, einem Vorort von Johannesburg. Vermutlich durch Verrat wurden sie dort entdeckt. Die Polizei fand keine Waffen, jedoch umfangreiche Dokumente, eines der wichtigsten war „Operation Mayibuye“, ein Plan zur Guerillakriegführung in Südafrika³⁵. Im Gerichtsprozess wurden im Juni 1964 die Angeklagten wegen Sabotage, Umsturzversuches und kommunistischer Aktivitäten zu lebenslanger Haft verurteilt. Ursprünglich war die Todesstrafe beantragt worden, welche aber wegen kluger Verteidigung, zum Teil durch die Angeklagten selbst, und weltweiter Proteste auf lebenslänglich herabgesetzt wurde. Sieben der Verurteilten, Walter Sisulu, Raimond Mhlaba, Govan Mbeki, Ahmed Kathrada, Elias Motsoaledi, Andrew Mlangeni und Nelson Mandela, wurden auf die Gefängnisinsel Robben Island im Atlantik vor Kapstadt gebracht.

Im Gefolge des Rivonia-Prozesses wurden systematische Folterungen in Untersuchungsgefängnissen zum Alltag. Im Ergebnis deckte die Polizei die Untergrundstruktur des ANC auf.

Mitte der 1960er Jahre wurde auch der Generalsekretär der verbotenen Kommunistischen Partei, Bram Fischer, Sohn aus einer angesehenen Burischen Familie, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Damit schien das Apartheidregime den endgültigen Sieg errungen zu haben.

3.8 Die Homeland-Politik

Homelands waren Gebiete in denen ein traditionell hoher Anteil schwarzafrikanischer Wohnbevölkerung lebte. Die weiße Apartheid-Regierung fasste die Homelands allgemein unter dem Begriff Bantustan zusammen.

Im Januar 1959 kündigte Vewoerd gegen den Widerstand der National Party die Unabhängigkeit der Homelands an³⁶. Grund war die internationale Entwicklung, die Entkolonisierung und die Unabhängigkeitsbewegung in vielen afrikanischen Staaten. 17 anglo- und frankophone afrikanische Staaten, wie z. B. Nigeria und Ghana waren entstanden. Die Funktion der „unabhängigen“ Bantu-Staaten wird verständlich, wenn

³⁵ Mandela, Nelson: Der lange Weg zur Freiheit. Frankfurt am Main 1994, S. 442

³⁶ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 244ff

die Wanderarbeit berücksichtigt wird. Statt benachteiligter eigener Staatsbürger beschäftigte man nun benachbarte Ausländer. Ein Vergleich mit dem europäischen Umgang mit Gastarbeitern, welcher ja auch sehr zu wünschen übrig ließ, war möglich.

Neun Bantustataen wurden benannt, später kam noch ein 10ter hinzu. Ihre Flächen basierten auf den Reservaten, welche bereits 1913 mit dem National Land Act³⁷ eingeführt wurden. Es waren jedoch nur noch die kärglichen, zersplitterten, teilweise weit auseinander liegenden Landreste der früheren Heimatländer, welche nach Kolonialisierung und Landenteignung übrig geblieben waren.

Während sich die afrikanische Elite, z. B. die Führung des ANC gegen die Homeland-Politik wehrte gab es jedoch Chiefs, also Clanführer die nun die Führungsschicht der Home-Lands bildeten, welche die neue Macht zur Selbstbereicherung nutzten. Sie schädigten nicht nur die Menschen in den eigenen Homelands, sondern sie dienten mit ihrem egoistischen Verhalten auch noch dem Apartheidregime. Diesem kamen gerade jene Afrikaner recht, welche zum eigenen Vorteil ihre Leute verrieten.

Als Beispiel sei der Paramount Chief (oberster Häuptling) der Transkei Kaiser Matanziema genannt. Nach seinem Jura-Studium arbeitete er sich in der Selbstverwaltungsbehörde durch Hörigkeit hoch zum Chief Minister der Transkei. Dies konnte er bereits nur durch Beeinflussung der Chiefs erreichen, weil sein Gegenkandidat Victor Poto eigentlich die Mehrheit der gewählten Mandate hatte. Er wurde ein Despot reinsten Wassers, baute die Transkei zu einem Polizeistaat aus und bereicherte sich und seine Familie auf Kosten seines Volkes. Pikanterweise hatte er gute Beziehungen in die ANC Führung, sein Onkel war nämlich Nelson Mandela und Winnie Mandelas Vater war Mitglied seiner Regierung. Mandela erwähnt Mantanziema in seiner Biographie an einigen Stellen und dass er mit seinem Verhalten nicht glücklich war, hält sich ansonsten mit Einzelheiten zurück. Am 31. Mai 1961, 59 Jahre nach dem Verlust der Unabhängigkeit der Burenrepubliken, wurde Südafrika eine Republik. Durch einen gezielt angefachten Streit mit den Regierungschefs der Commonwealth Staaten über die Apartheidpolitik

³⁷ Siehe Kapitel 3.1

setzte Verwoerd den Austritt Südafrikas aus dem Commonwealth durch. Homeland-Politik und Umwandlung in eine Republik diente den Buren dazu, ihr altes Ziel eines weißen und unabhängigen Nationalstaates zu erreichen.

3.9 Sicherheitsstaat und Modernisierungsschub

Verwoerd wurde am 6. September 1966 durch Messerstiche eines angeblich geisteskranken Parlamentsdieners ermordet. Mit ihm starb der „Mastermind“³⁸ der Apartheid, von den Weißen bewundert und vom Ausland in die Isolation gestoßen. Balthasar John Vorster wurde sein Nachfolger. Unter seiner Führung wurden 1967 die Terrorismusgesetze erlassen. Diese führten zu einem Einbruch in die Rechtsstaatlichkeit, welche zumindest durch die Gerichte – soweit diese noch zum Zuge kamen - noch in gewissem Maße aufrechterhalten wurde. Gefangene konnten ohne Haftbefehl festgenommen werden, wurden physisch und psychisch gefoltert, nicht vor Gericht gestellt und erhielten keine ärztliche Versorgung. Dieses System wurde unter dem Begriff „Detention without Trial“ (etwa Haft ohne Spur) bekannt. Außenpolitisch betrieb Vorster mit den afrikanischen Staaten eine aktive Entspannungspolitik um die Isolation Südafrikas aufzubrechen. Er fand zwar den einen oder anderen Staatsmann, der entweder offen oder verdeckt zur Kooperation bereit war, dahinter lagen jedoch wirtschaftliche oder Gründe zum persönlichen Vorteil. Insgesamt blieb Südafrika isoliert.

Ende der 60er Jahre zeichnete sich ein gravierender Strukturwandel in Südafrika ab. Der wichtigste Wirtschaftszweig waren nicht mehr die Minen, die wurden durch die Industrie abgelöst. Es entstand eine z. B. breitgefächerte Konsumindustrie mit der ein großer Teil der Binnennachfrage befriedigt werden konnte. Investoren aus Europa, USA und Japan fingen an Produktionsstätten für Autos, Elektroartikel und landwirtschaftliche Geräte zu bauen. Gleichzeitig zog die Modernisierung in der allgemeinen Industrie, im Bergbau und in den Minen ein. Zwar spät, denn Südafrika konnte sich bisher ja auf die billigen Arbeitskräfte verlassen, aber nun wurde mit Macht der Erneuerungsprozess nachgeholt. Die in Industrie und Minen freigesetzten weißen Arbeitskräfte wurden geräuschlos an anderen Stellen in neuen Wirtschaftszweigen integriert.

³⁸ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 253

Auch die seit dem 17. Jhdt. auf billiger Arbeitskraft beruhende Landwirtschaft wurde erstmals aber radikal modernisiert, auch sie entwickelte sich hin zu einem Industriezweig. 1960 gab es noch 106 000 landwirtschaftliche Betriebe, 1975 waren es nur noch 78 000. Die Schrumpfung der Landwirtschaft ging mit einer Spezialisierung auf bestimmte Erzeugnisse einher. Die Landwirte, welche aufgeben mussten, degenerierten jedoch nicht zum weißen Proletariat wie noch 30 Jahre vorher³⁹. Die burisch-bäurische Bevölkerung wurde wie in der Industrie beruflich und sozial in der sich wandelnden Arbeitswelt integriert.

Grund für die sozial geräuschlose Umorientierung der weißen Bauern und der Arbeiterschaft war auch eine bessere Ausbildung durch Staat und Wirtschaft. Der nachgeholte Modernisierungsprozess führte zu gravierenden Veränderungen in der Arbeitswelt und im Arbeitsmarkt, auf die Südafrika nicht vorbereitet war. Hier ein Beispiel:

1973 streikten die schwarzen Dockarbeiter in der Hafenstadt Durban. Da die Afrikaner keiner Gewerkschaft beitreten durften, handelte es sich um einen wilden Streik. Überraschender Weise schritt die Vorster-Regierung jedoch nicht ein. Sie kündigte sogar die Zulassung von Gewerkschaften für Afrikaner an. Diese organisierten sich auch, die meisten ließen sich jedoch nicht registrieren, wie es die Vorschriften verlangten. Hintergrund war, dass die Wirtschaft mehr geschulte Kräfte benötigte und man mit diesen nicht mehr wie mit Lohnsklaven umspringen konnte. Der Modernisierungsschub in Industrie und Landwirtschaft brachte damit auch gewisse Vorteile für die schwarze Arbeitnehmerschaft, besonders für jene, welche das Glück einer gewissen beruflichen Ausbildung erfuhren. Er spaltete jedoch noch mehr wie zuvor die afrikanische Gesellschaft in jene die Arbeit hatten und in jene ohne Arbeit.

Somit hatten das Nachsehen die Afrikaner, welche auf den landwirtschaftlichen Betrieben, in der sich automatisierenden Industrie und in den modernisierten Minen in Arbeitslosigkeit gerieten. Sie wurden in die Homelands zurück geschickt bzw. zwangsumgesiedelt, denn sie hatten nur die Bantuerziehung und waren ungelernt. Bis 1985 mussten 3,5 Millionen Afrikaner ihre bisherigen Wohnstätten verlassen und

³⁹ Siehe Kapitel 3.3

in das ihnen zugewiesene Homeland umziehen. Die Bantustans erhielten die Funktion der Abladeplätze für überflüssige Menschen, wie die Apartheidbürokraten die Arbeitslosen nannte⁴⁰.

3.10 Black Consciousness Movement und Soweto - Aufstand

In den Homelands wurden zusätzliche Schulen gebaut und es kam auch zu einer gewissen Aufweichung der „Bantu Education“. Die Schülerzahl hatte Ende der 60er Jahre um 250% gegenüber 15 Jahre vorher zugenommen. Zwischen 1965 und 1976 wuchs die Zahl der Schüler an den Sekundarschulen um das Fünffache. Jedoch blieben Schulausstattungen und Lehrqualität mangelhaft. Hochschulgründungen erfolgten getrennt nach Ethnien. Die Folge war, dass afrikanische, besser ausgebildete Jugendliche Diskriminierungen und Benachteiligungen selbst früher und klarer erkannten. Neue Widerstandsformen mit urbanem und intellektuellem Charakter bauten sich auf.

Die bekannteste Figur dieser Bewegung war wohl Steve Biko. Er kam aus einer vom PAC geprägten Familie, er war engagiert in der für alle Ethnien offenen National Union of South African Students (NUSAS), welche sich gegen die Apartheid aussprach und wurde ihr erster schwarzer Präsident. Als die NUSAS in Grahamstown einen Kongress abhielt, wurden den weißen Studenten bessere Unterkünfte zugewiesen, was die schwarzen Studenten als nicht hinnehmbare Diskriminierung betrachteten. Biko gründete zusammen mit seinen schwarzen Kommilitonen die South Africa Students Organisation (SASO).

Benachteiligungen und Diskriminierungen führten über Generationen zur Unterwerfung der Afrikaner und zum Gehorsam gegenüber den Weisen, welcher bereits über die Körpersprache ersichtlich wurde. Die neue Studenten-Generation erkannte, dass dieses Verhalten aufgehoben werden musste, zuerst im Bewusstsein der Afrikaner um dann eine soziale Gegenmacht aufzubauen. So bildete sich die Black Consciousness-Movement (Bewegung für Schwarzes Selbstbewusstsein). Ihre Ideen wurden z. B. vom PAC und von der Black Power-Bewegung in USA gespeist.

⁴⁰ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 258

Am stärksten sollen die Schriften von Frantz Fanons⁴¹ über die Internalisierung (Verinnerlichung gesellschaftlicher Werte, Sitten, Normen und sozialer Rollen im Rahmen der Sozialisation und der Erziehung) des Kolonialismus gewirkt haben. Ziel war die Selbstbefreiung der Afrikaner aus der ihnen aufgezwungenen Apartheid, dem Bantusystem und der Aufbau eines Selbstbewusstseins, dass ihre Kultur ihre eigenen Werte besitzt⁴².

Die Regierung ließ die Studenten erst gewähren, bis sie erkannte, dass die Bewegung den Neoliberalismus der Bantustans radikal ablehnte. Dann griff sie brutal ein und es kam wieder zu Verhaftungen und Verbannungen. Biko war ebenfalls gebannt, nutzte jedoch die Zeit um mit seiner Freundin Mamphela Ramphele⁴³ – beide waren Mediziner - in Townships Tageskliniken aufzubauen. Damit zeigten sie, dass Selbstbewusstsein in die Tat umgesetzt werden kann.

1972 kam es durch einen Eklat an der University of the North dazu, dass aufsässige Studenten nicht mehr immatrikuliert wurden und somit in ihre Heimat, hauptsächlich Townships zurück mussten. Dort verdingten viele sich als Lehrer und lehrten Black Consciousness ihren Schülern.

Mitte der 70er Jahre hatte sich die Schülerzahl der Afrikaner vervielfacht, die Qualität des gesamten Lehrsystems war nach wie vor schlecht. Für weiße Schulkinder wurde immer noch das 10fache wie für afrikanische Schulkinder ausgegeben.

Im Juni 1976 gingen Schüler und Studenten in Soweto auf die Straße, weil sie Prüfungen in der Afrikaans-Sprache ablegen sollten, die Sprache ihrer Unterdrücker, welche sie und auch viele Lehrer nur unzureichend beherrschten. Damit wurde ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ein weiteres Mal beraubt. Am 16. Juni schritt die Polizei bei einer großen Demonstration mit Tränengas, Hunden und Gewehren ein. Helen Joseph schreibt:⁴⁴ „Es war der 12 jährige Hector Peterson. Ein Foto, das den Sterbenden in den Armen eines anderen Jungen zeigt, während seine

⁴¹Wikipedia, Zugriff 03. 01. 2013: Frantz Fanon,* 20. Juli 1925 in Fort-de-France, Martinique; † 6. Dezember 1961 in Bethesda, Maryland, USA, Psychiater, Politiker, Schriftsteller und Vordenker der Entkolonialisierung

⁴² Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 261

⁴³ Siehe auch Kapitel 6

⁴⁴ Joseph, Helen: Allein und doch nicht einsam., S. 225

Schwester schreiend neben ihnen herläuft, ging um die ganze Welt. Es war der erste von über 600 Afrikanern, die in den nächsten Wochen den Tod finden sollten.“ Die erst friedlich demonstrierenden Jugendlichen radikalisierten sich und begannen Gewalt auszuüben und zerstörten öffentliche Einrichtungen. Es kam zu zahlreichen Verhaftungen, Folterungen und zum Verschwinden von Menschen. Die ursprünglich kaum beachtete Demonstration von Schülern und Studenten weitete sich nach dem Einschreiten der Polizei zu spontanen, auch gewalttätigen Aktionen aus und der entstandene Aufstand erhielt eine Führung. Aufstände verbreiteten sich in den Townships des ganzen Landes. Die Regierung gab die Schuld weißen kommunistischen Agitatoren. Hunderte junger Menschen setzten sich ins Ausland ab und schlossen sich dem Exil-ANC an, welcher von Oliver Tambo geführt wurde. Die Sicherheitskräfte brauchten ein Jahr um die Kontrolle wieder zu gewinnen. Der Aufstand der Schüler und Studenten war der Wendepunkt in der Geschichte der Apartheid.

Steve Biko war zu dieser Zeit im Gefängnis. Er starb ein Jahr nach dem Soweto-Aufstand durch brutale Polizeigewalt. Mit seinem Weggehen war auch die Bewegung der Black Consciousness kaum noch aktiv. Das zutage geförderte Selbstbewusstsein der Afrikaner mit dem Ziel der Selbstbefreiung hat jedoch in dem Aufstand der Jugend ihre Frucht getragen und wird allgemein als Beitrag zum Ende der Apartheid bewertet.

1978 kam es zu einem Skandal in der National Party, der die Regierung Vorster zur Abdankung zwang. Mit Regierungsgeldern finanzierte die NP nahestehende Zeitungen und kaufte Zeitungen im Ausland auf um mit getürkter Berichterstattung ihr eigenes Image aufzupolieren.

3.11 „Die totale Strategie“, die Dreikammerverfassung, die UDF, Repressionen

1978 wurde Pieter Willem Botha gegen den Willen von John Vorster als sein Nachfolger in das Amt des Premierministers gewählt. Botha war reformorientierter als seine Vorgänger. Er setzte Magnus Malan als Verteidigungsminister ein, welcher die Apartheid nicht befürwortete und dem Leistungsprinzip den Vorrang vor dem Apartheidprinzip gab. Das bedeutete, dass beim Militär erstmals auch Afrikaner Vorgesetzte von Weißen werden durften. Botha umgab sich mehr mit reformorientierten als mit Politikern der alten Garde. Dies erzeugte allerdings massiven Widerstand in der eigenen Partei und führte zur Abspaltung einer

rechtsextremen Partei.

Bothas Sicherheitspolitik setzte auf die Abwehr des Kommunismus. Dies tat er allerdings nicht mehr so isoliert wie Verwoerd in seiner Regierungszeit Anfang der 60er Jahre, sondern er versuchte sich die internationale Politik zunutze zu machen. Es war die Rede vom totalen Anschlag des Weltkommunismus gegen Südafrika. Zu dieser Zeit fand die Invasion der Sowjetunion in Afghanistan statt. In Angola tobte ein jahrelanger Bürgerkrieg. Für eine der Parteien, die Movimento Popular de Libertação de Angola (MPLA) arbeiteten Berater der Sowjetunion und 36 000 Soldaten aus Kuba. Ronald Reagan kam in den USA an die Macht, in dessen erster Regierungsperiode wurde das gespannte Ost-West-Verhältnis weiter angeheizt. 1980 hatte sich auch der ANC wieder zu Wort gemeldet durch einen Bombenanschlag auf Sasolburg, einer hochgesicherten petrochemischen Anlage zur Kohleverflüssigung.

Im Alltag setzte Botha auf kleine Zugeständnisse, die „kleine Apartheid“ wurde stillschweigend nicht weiter verfolgt, Townships wurden mit geteerten Straßen, Wasser- und Elektrizitätsversorgung ausgestattet. Allerdings ließ er jede Form von Widerstand rigoros unterdrücken. Mit diesem Konzept von Zuckerbrot und Peitsche, „Totale Strategie“ genannt, wollte er gleichzeitig die Wirtschaft von den Begrenzungen durch das Apartheidsystem befreien. Während die Wirtschaft sich Anfang der 80er Jahre erholte, geriet sie jedoch für den Rest des Jahrzehnts in eine lange andauernde Rezession. Auch dieses Mal wurden die arbeitslosen Afrikaner in ihre Bantustans zurückgeschickt, so wie dies bereits Verwoerd praktizierte und ein Akt war, der die Ärmsten in weitere Hoffnungslosigkeit trieb.

1984 führte Botha eine Verfassungsreform durch und ein Dreikammersystem ein, je eine Kammer für die Weißen, für die Inder und die Coloureds. Die Schwarzen sollten in ihren Bantustans wählen.

Zwischenzeitlich hatte sich 1983 in Mitchell's Plain bei Kapstadt auf Anregung des reformierten Pfarrers Alan Boesak die UDF (United Democratic Front) gegründet. Es war der Dachverband einer Vielzahl von Organisationen, wie z.B. kirchliche, gewerkschaftliche, Frauen- und Jugendorganisationen. Seitdem der ANC vor 20 Jahren verboten wurde, war dies die erste große Massenorganisation. Die UDF bewirkte auch einen erfolgreichen Boykott der Inder und Coloureds gegen die Verfassungsänderung. Die Organisation wurde erheblichen staatlichen Repressionen

unterzogen. Durch die Vielzahl der Organisationen - 700 verschiedenste Gruppen und Verbände und 3 Millionen Menschen waren in ihr organisiert - konnte sie jedoch nie ganz zum Schweigen gebracht werden. Die Werte der Freiheitscharta von 1951 wurden wieder Leitbild. Auch die stärkste südafrikanische Gewerkschaft Cosatu (Congress of South African Trade Union) stand der UDF und dem ANC nahe. Dafür zogen sich jedoch die Vertreter des radikalen Afrikanischen Nationalismus zurück. Vertreter der Kirche nahmen mehr und mehr Führungsaufgaben beim UDF wahr. Desmond Tutu setzte sich an die Spitze der Oppositionsbewegung und erhielt 1984 dafür den Friedensnobelpreis verliehen. Als am 10. Februar 1985 Bischof Tutu im Stadion von Soweto von einer großen Menschenmenge von seiner Rückkehr aus Oslo empfangen wurde überbrachte Zindzi Mandela, die Tochter von Nelson Mandela, welcher von 1962 bis 1982 auf Robbenisland und nun im Gefängnis Pollsmoor bei Franschoek arrestiert war, eine Botschaft. Sie ist vor dem Hintergrund zu verstehen, dass Botha ihm die Freiheit anbot unter der Voraussetzung, dass er auf Gewalt als politische Waffe verzichte⁴⁵: „Mein Vater sagt: 'Ich kann und will keine Verpflichtungen eingehen zu einer Zeit, da ich und ihr, mein Volk, nicht frei sind. Eure Freiheit und meine können nicht voneinander getrennt werden. Ich werde wiederkommen'“.

Unabhängig von der Politik entstanden in den 80er Jahren in den Townships neue kreative Formen in der bildenden Kunst, in der Musik, im Filmwesen und in der Literatur. Manche afrikanische Künstler wurden international bekannt. Im Gegenüber kleiner Erleichterungen zu Gewalt, Elend und Konfrontation entstand in diesem Umfeld sehr langsam auch eine Konsumgesellschaft kleinerer Gruppen der schwarzen Bevölkerung.

In einer groß angekündigten Rede im August 1985 wollte Botha die „Überquerung des Rubikon“, also weitreichende Veränderungen ankündigen. Jedoch ging sein Temperament mit ihm durch und er wettete fast nur gegen seine innenpolitischen Gegner. Das Resultat war ein massiver Vertrauensverlust der Wirtschaft und der Banken, was zu einer Erweiterung der Rezession führte. Ein Jahr später erging in USA ein Gesetz, nachdem mussten sich amerikanische Firmen aus Südafrika

⁴⁵ Joseph, Helen: Allein und doch nicht einsam., S. 282

zurückziehen. Die Europäer hatten zwar einen Verhaltenscodex, jedoch weigerten sich England unter Margret Thatcher und die Bundesrepublik unter Helmut Kohl mit nationalen Maßnahmen gegen die Apartheid vorzugehen.

Premierminister Botha setzte in dieser Zeit mehr und mehr auf den nationalen Sicherheitsrat, welcher sich aus Vertretern der Polizei, des Militärs und der Geheimdienste zusammensetzte. Die wichtigsten Entscheidungen wurden hier, nicht im Parlament und nicht im Kabinett getroffen. 1986 wurde das „National Security Management System“ gegründet, eine Parallelbehörde, welche an den offiziellen Behörden vorbei agierte. Es kam zu extrem gewalttätigen Konflikten, welche auch die UDF nicht mehr steuern konnte. Die Regierung bekämpfte die UDF durch verschiedene Maßnahmen: Unterstützung von Konkurrenten wie z.B. die Inkatha in Natal – welche einen brutalen Bürgerkrieg gegen die UDF führte -; Unterstützung lokaler Machthaber in den Townships; kriminelle Banden wurden in die Townships geschickt; die Sicherheitspolizei folterte, entwickelte regelrechte Terrorzellen, sandte Todesschwadronen aus; die südafrikanische Defense Force überfiel ein ANC-Büro in Maputo und tötete 13 Menschen; die weiße Bevölkerung wurde militarisiert und versorgte sich verstärkt mit Waffen. Aber auch die MK, der militärische Arm des ANC schritt zu Gewalttaten, so löste sie Detonationen an dem im Bau befindlichen Kernkraftwerk Koeberg bei Kapstadt aus und legte Bomben an militärischen und Apartheidzielen. Die Gewalttätigkeit in den 80er Jahren war eine der höchsten in der Welt. 1986 wurde viel zu spät das verhasste Passgesetz aufgehoben, es konnte deshalb kaum zur Befriedung beitragen. Stattdessen strömten unkontrolliert Millionen Afrikaner von den Bantustans in die Townships der Städte, welche darauf überhaupt nicht vorbereitet waren. Diese waren immer noch besser als die aussichts- und trostlosen Homelands.

Durch ein Massaker an schwarzen Jugendlichen am Strand von Port Elizabeth wurde zuerst der Ausnahmezustand in der Region und ein Jahr später im ganzen Land verhängt. Dieser bestand bis Oktober 1990.

Die afrikaanssprachige Bevölkerung hatte sich bis in die 80er Jahre von den früheren ungebildeten, mit Wagenburgmentalität ausgestatteten Bauern hin zu einer Gesellschaft mit für südafrikanische Verhältnisse zeitgemäßen wirtschaftlichen und

sozialen Kompetenzen verändert⁴⁶. Sie hatten sich in Bürokratie, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft etabliert, gleichrangig zu den englischsprachigen Weißen. Der burische Nationalismus störte immer mehr in der Fortentwicklung des Landes. Nicht nur die internationalen Sanktionen gegen das Land, auch die hohen Kosten für Polizei und Militär sowie das geschwundene Vertrauen der Banken machte auch die weiße Bevölkerung unzufrieden. Für Reformen, welche im Konzept der „Totalen Strategie“ enthalten waren, gab es finanziell und mental keinen Platz mehr. Botha ging zwar auf den ANC zu, Mandela schreibt, dass er auch ein geheimes Gespräch mit ihm hatte, jedoch wollte Botha die schwarze Mehrheit höchstens als Juniorpartner akzeptieren. Aus dem früheren konservativen Afrikaner Broederbond kamen weitergehende Anregungen und der neue Vorsitzende Pieter de Lange setzte ein Zeichen der Reformbereitschaft und traf sich mit dem im Exil lebenden ANC-Funktionär Thabo Mbeki, welcher später von 1999 bis 2008 südafrikanischer Staatspräsident war. 1987 trafen sich in Dakar Geschäftsleute und Intellektuelle mit ANC-Vertretern. Christoph Marx⁴⁷ schreibt, dass entscheidender als die wenigen Verhandlungen das gesellige Beisammensein am Abend einer Annäherung diene. Man spürte die kulturellen Gemeinsamkeiten, lachte über die gleichen Witze und sang die gleichen Lieder.

4 Der Weg in die politische Freiheit

Was waren die Gründe für den Zusammenbruch des alten Apartheidsystems und die friedliche Übernahme der Macht durch die schwarze Mehrheit? Erfolgte die „friedliche“ Machtübernahme wirklich ohne Blutvergießen? Was waren die Leitlinien des ANC bei ihrer Machtübernahme? Wer hat eigentlich die Macht übernommen, die Vertreter der durch demokratische Wahlen legitimierten Mehrheit im Lande oder vielleicht doch eine Elite, die mehrheitlich ihre eigenen Vorteile suchten? Was bedeutet die neu gewonnene Freiheit für die Mehrheit der Südafrikaner heute? In diesem Kapitel wird versucht auf die drei ersten Fragen eine Antwort zu geben. Im Kapitel 5 erfolgt ein kurzer Abriss über die Zeit nach den ersten allgemeinen,

⁴⁶ siehe Kapitel 3.9

⁴⁷Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 278

gleichen und geheimen Wahlen 1994 bis in die Jetzt-Zeit. Im Anschluss daran soll der vierten und fünften Frage nachgegangen werden.

Die Ereignisse in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Soziales der Nach-Apartheidzeit sind äußerst vielfältig und ineinander verflochten, dass diese Arbeit nicht annähernd einen tieferen Einblick geben und die beiden letzten Fragen befriedigend beantworten kann. Dies kann nur beispielhaft durch Vergleich von Lebensstandards und Aufgreifen besonders herausragender Ereignisse, jedoch mit dem Schwerpunkt der Betrachtung des die schwarze Bevölkerung vertretenden ANC erfolgen.

4.1 Beginn des Wandels zur demokratisch legitimierten Regierungsmacht

Der Zusammenbruch des Apartheidsystems hat viele Väter und es gibt nicht den Auslöser. Der Realität kommt man wahrscheinlich am nächsten, wenn man das Zusammentreffen verschiedener Ursachen sieht, als da wären:

- Der Ost-West-Konflikt löste sich durch den Zusammenbruch der Sowjetunion auf, damit konnte das Zerrbild der Übernahme Südafrikas durch den Weltkommunismus nicht weiter aufrechterhalten bleiben.
- Kubanische Einheiten brachten schon vorher die südafrikanische Armee in Angola in Bedrängnis, nun ziehen die Kubaner ganz ab. Das Land steht nach wie vor in einem Bürgerkrieg. Zumindest fanden 1992 Wahlen statt, in denen die MPLA im Parlament die absolute Mehrheit erreichte. Südafrika konnte in dem sozialistisch-diktatorisch regierten Land nichts mehr erreichen.
- In Namibia fanden 1990 die ersten freien Wahlen statt. Im ersten Weltkrieg wurde das Land von Südafrika besetzt und ab 1920 als südafrikanisches Mandatsgebiet im Auftrage des Völkerbundes verwaltet. Auch hier herrschte das Apartheitsystem. So wirkte der Machtwechsel in Namibia wie die erste Stufe zum Systemwechsel in Südafrika.
- Die weiße Minderheit in Südafrika lebte wie die Oberschicht in Europa, zu Lasten der nicht-weißen Mehrheit. Die Produktivität der Arbeiter war niedrig und die staatliche Schuldenlast stieg so hoch, dass sich kaum noch Gläubiger fanden.
- Einer der wichtigsten Gründe war aber der Niedergang der Goldindustrie, mit der früher die monströse Bürokratie und das überbordende Sicherheitssystem

überhaupt finanziert werden konnte.

- Bei der weißen Minderheit setzt sich mehr und mehr die Einsicht durch, dass man sich vom weltweiten ökonomischen Fortschritt und Wettbewerb abschneidet und die Erkenntnis, dass das Apartheidsystem langfristig nicht aufrecht erhalten werden kann.

Die ersten Kontakte zwischen Regierung und ANC gehen auf den Beginn der 80er Jahre zurück. Nelson Mandela schildert in seiner Biografie Einzelheiten: So wurde er im März 1982 von Robbenisland nach Poolsmoor verlegt, ein Gefängnis südöstlich von Kapstadt. Er hatte dort mehr Freiheiten als auf Robbenisland, er züchtete Gemüse und konnte mehr Besuche empfangen. 1984 konnte er das erste Mal seit vielen Jahren seine Frau Winnie Mandela in die Arme nehmen, bisher trennten sie immer Glasscheiben. Die Regierung nahm immer wieder Kontakt mit ihm auf und bot ihm die Freiheit unter der Bedingung an, auf gewalttätige Maßnahmen zu verzichten. Er sollte Regierungswerkzeug werden. Jedoch hatte er inzwischen geheime Kontakte mit dem Exil-ANC unter der Führung seines früheren Weggefährten Oliver Tambo aufnehmen können und kannte so die Entwicklung im Land und wehrte sich regelmäßig gegen die Vereinnahmung durch das Apartheidsystem (siehe auch Mandela-Zitat im Kapitel 3.11).

Ab Mitte der 80er Jahre stiegen auch die Kontakte zwischen der Regierung und dem Exil-ANC in Luanda. Hauptsprecher war ihr Chef-Diplomat, der bereits erwähnte Thabo Mbeki, dem späteren 2. Staatspräsidenten der Südafrikanischen Republik. Im August 1989 wurde Premierminister Botha von seiner eigenen Partei aus dem Amt gedrängt und durch Frederik Willem de Klerk ersetzt, der die Wende einleitete. Ende 1989 ließ er die gesamte ANC-Führung, außer Mandela frei. Die Versammlungsfreiheit wurde wieder hergestellt. Bei der Rede zur Eröffnung der Sitzungsperiode des Parlaments am 2. Februar 1990 wurde mit sofortiger Wirkung das Verbot des ANC, des PAC und der Kommunistischen Partei verkündet. Nelson Mandela wurde nach 27 Jahren Haft am 11. Februar 1990 frei gelassen. Noch am Tage seiner Freilassung leitete Mandela in einer Rede vor 120.000 Zuhörern im Stadion in Soweto öffentlich seine Politik der Versöhnung (reconciliation) ein, indem er „alle Menschen, die die Apartheid aufgegeben haben, zur Mitarbeit an einem nicht-rassistischen, geeinten und demokratischen Südafrika mit allgemeinen, freien

Wahlen und Stimmrecht für alle“⁴⁸ einlud.

Die Sondierungsgespräche „Talks about Talks“ genannt, mündeten im Dezember 1991 zur Allparteienkonferenz „Convention for a democratic South Africa“. Ihre Aufgabe war die Erarbeitung einer Übergangsverfassung und die Vorbereitung von Wahlen. Der radikale PAC und rechtsextremistische weiße Gruppierungen boykottierten diese Arbeiten. Die Verhandlungen verliefen oft am Rande von Konfrontation und Boykott. Im Mai 1992 kam es zum Abbruch wegen unüberbrückbarer Differenzen.

4.2 Gewalt, Leid aber „ausgehandelte Revolution“⁴⁹

Die Zeit bis zu den Wahlen 1994 war durch viel Gewalt und Leid geprägt. In der kleinsten Provinz Natal entstand ein Bürgerkrieg zwischen ANC und der Inkarta Freedom Party von Chief Mangosuthu Buthelezi. Dieser war während der Apartheid der wichtigste Gesprächspartner der Regierung gewesen, was sich seit dem Amtsantritt de Klerks schnell änderte, da der ANC nun die Bevölkerungsmehrheit vertrat. Extremistische Weiße verübten Anschläge gegen schwarze Südafrikaner, um ein Klima des Terrors zu verbreiten. Der radikale PAC fand im Ausland mehr Unterstützung als im Inland, von ihm verübte Anschläge richteten sich generell gegen Weiße und verfehlten jedoch eine politische Wirkung.

Aber auch während der offiziell unterbrochenen Verhandlungsphasen blieb immer ein Gesprächskanal offen zwischen dem Verhandlungsführer der Regierung, Minister Roel Mayer und dem früheren Gewerkschaftschef Cyril Ramaphosa vom ANC.

Davon unabhängig wollte der ANC der Regierung seine Macht zeigen und organisierte eine Kampagne mit dem Namen „Rolling Mass Action“ als Antwort auf das Boipatong-Massaker an ANC-Anhängern, angeblich durch die Inkarta verursacht. Am 7. September 1992 fand ein Marsch auf Biho, die Hauptstadt des Homelands Ciskei statt. Als die vom ANC geführten Menschenmassen von ihrem vorgeschriebenen Weg abwichen, eröffnete die Polizei das Feuer. Es gab 29 Tote und zahlreiche Verletzte. Den beteiligten ANC-Führern wurde die Aussichtslosigkeit dieser Art, die Regierung zu erpressen, bewusst, kehrte an den Verhandlungstisch

⁴⁸ o V.: Nelson Mandela. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Nelson_Mandela; 14. 12. 2012

⁴⁹ Der kanadische Soziologe Heribert Adam nannte den Transitionsprozeß „ausgehandelte Revolution“.

zurück und die Gespräche kommen wieder offiziell in Gang.

Jetzt geschieht allerdings das Überraschende, dass nämlich der ANC fast alle seine Ziele durchsetzen konnte. Die bemerkenswerten Erfolge waren dem großen Geschick der ANC-Führer, namentlich Mandela und Ramaphosa zuzuschreiben. Diese hatten sich Jahrzehnte lang mit ihren beabsichtigten Zielen wie Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Selbstbestimmung auseinandergesetzt. Ihr Ziel war, einen umfassenden Grundrechtekatalog in der Verfassung zu verankern, welcher für alle Südafrikaner Gültigkeit hatte. Dadurch wurden die von der weißen Regierung geforderten Gruppenrechte ad absurdum geführt⁵⁰. So war der Erfolg des ANC auch auf die wenig überzeugende und unausgegorene Verhandlungslinie der Regierung unter de Klerk zurück zu führen⁵¹. Sie war noch den alten Denkstrukturen verhaftet, auf deren Fundament wenig überzeugend neue Zukunftskonzepte aufgebaut werden konnten. Der ANC hatte sich praktisch auf der ganzen Linie durchgesetzt, außer dass er einen Zentralstaat forderte aber eine föderale Struktur des Landes akzeptierte. Dies allerdings war ein Entgegenkommen gegenüber Buthelezi, welcher eine föderative Struktur unter ethnischen Gesichtspunkten anstrebte. Er betrachtete den ANC als Xhosa-dominiert und nicht die Interessen der Zulu vertretend. Ein schwieriges Thema war die Frage, wie der Staat mit der Vergangenheit umgehen solle. Der ANC wollte ein Tribunal, ähnlich wie die Nürnberger Prozesse nach dem 2. Weltkrieg. Die Regierung forderte dagegen eine Generalamnestie um zu verhindern, dass Polizei und Militär den eingeschlagenen Weg gewalttätig zerschlagen. Der Kompromiss lag dann 1995 in der Einrichtung der „Wahrheits- und Versöhnungskommission“, deren Sprecher der Bischof und Nobelpreisträger Tutu wurde. Die Übergangsverfassung war geprägt durch den Willen, dass in Zukunft Ungleichheit - gleichgültig aus welchem Grunde - und Apartheid unbedingt vermieden werden sollten. Mit der Übergangsverfassung wurden bereits die entscheidenden Weichen für die endgültige Verfassung gestellt, welche durch die verfassunggebende Versammlung, also dem vom gesamten südafrikanischen Volk gewählten Parlament ab 1994 erarbeitet wurde und 1996 in Kraft trat. Während der Verhandlungen gingen die Gewalttätigkeiten weiter. Es gab

⁵⁰ Sieh Kapitel 4.3 und Anhang 7.2 „Die Verfassung vom 3. Februar 1997“

⁵¹ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 284f

Machtkämpfe innerhalb des ANC, Widerstandsbewegungen weißer und schwarzer Extremisten. So wurde der Vertreter der Linken im ANC und neugewählte Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chris Hani von einem rechtsextremistischen polnischen Einwanderer mit Unterstützung eines Abgeordneten der Konservativen Partei ermordet. Es gab Gerüchte, dass mächtige ANC-Kreise davon wussten und den Anschlag nicht verhinderten. In den Homelands Bophuthatswa und Ciskei wehrten sich deren Führer gegen die Wiedereingliederung in die geplante südafrikanische Föderation mit blutigen Kämpfen, da sie mit Recht befürchteten, dass ihnen ihre Pfründe genommen würden.

Noch im März 1994 führten die bewaffneten Anhänger der Inkatha-Partei Buthelezi in Johannesburg eine Großdemonstration durch, welche an verschiedenen Orten eskalierte und zu insgesamt 50 Toten führte. Erst eine Woche vor der Wahl lenkte Buthelezi ein, in der Literatur teils begründet durch Überzeugungsarbeit seines kenianischen Freundes Washington Okumo teils durch die angebotene Einbindung in die bevorstehende Regierung Nelson Mandelas.

Seit November 1993 regierte das Land eine Übergangsregierung, das Transitional Executive Committee unter Beteiligung des ANC. Die ersten freien, gleichen und geheimen Wahlen fanden am 27. April 1994 statt. Trotz voran gegangenen Terror und Gewalt konnten die Wahlen in erstaunlich friedlicher Atmosphäre durchgeführt werden. Südafrika erhielt eine demokratische Grundordnung nach westlichem Muster, wobei besonders das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zum Vorbild wurde. Die politische Freiheit war nunmehr für alle Südafrikaner erreicht. Was wird aber mit den notwendigen sozialen und gesellschaftlichen Umwälzungen, welche erforderlich waren um die Ziele der Freiheitscharta von 1951 und der Verfassung zu erreichen?

4.3 Was waren die Leitlinien des ANC bei ihrer Machtübernahme?

Bei den Verhandlungen über die Neuordnung des Landes von 1990 bis 1994 gab es einen „runden Tisch“, an dem 21 Parteien mit 210 Vertretern saßen⁵². Jedoch wurden die Verhandlungen im Wesentlichen vom ANC auf Seite der Nicht-Weißen und von der NP auf Seiten der Weißen geführt. Nennenswerten Einfluss hatten noch

⁵² Der Spiegel 47/1993, S. 172, im Spiegel 30/1993 wird von 26 Parteien geschrieben

der Gewerkschaftsbund COSATU und die kommunistische Partei sowie die Inkatha-Partei unter dessen Führer Buthelezi als Vertreter der größten ethnischen Gruppe, der Zulu. Die Leitlinien während der Verhandlungen waren noch immer die in der Freiheits-Charta von 1955 definierten Ziele mit der zentralen Aussage „Das Volk soll regieren!“: Zuoberst stand, dass die Apartheid für immer gebannt sein sollte. Es wurde anerkannt, dass das Land allen Südafrikanern gehört unabhängig von der Hautfarbe, ob schwarz, weiß, farbig und alle sollten die gleichen Rechte haben. Vergleicht man die Ziele in der Freiheitscharta von 1955 und der Bill of Rights aus der gültigen Verfassung⁵³, so sind die wichtigsten Grundsätze die gleichen. Hier noch einmal ein Auszug dieser Ziele: Recht auf Menschenwürde, Leben, Freiheit, Sicherheit, Privatheit, Wohnung, Gesundheitsfürsorge, Schulbildung, Informations-Zugang, Eigentum, freie Religionsausübung, Presse-, Versammlungs-, Demonstrations-, Vereins-, Aufenthaltsfreiheit, keine Sklaverei, faire Arbeitsverhältnisse.

In den ländlichen Regionen hatten noch immer die Chiefs, also die traditionellen Führer der Stämme und Clans sehr großen Einfluss. Diese forderten bei den Verhandlungen eine Regierungsform, bei der sie ihre Macht behaupten konnten. Deshalb kamen entgegen den ANC-Vorstellungen die Provinzen mit eigenen Parlamenten und Regierungen zustande, welche in einer zweiten Kammer an der Gesetzgebung des Landes mitwirken. Politisch und finanziell sind sie jedoch weniger unabhängig als die deutschen Bundesländer.

5 1994 bis heute: ANC - Herrschaft statt Regenbogennation

5.1 Die Anfänge der Regenbogennation unter Nelson Mandela

Das Land, dessen Regierung nie durch eine gewalttätige Revolution abgelöst wurde, wird auch Regenbogennation genannt, ein Attribut an seine multikulturelle Bevölkerung. Die Bevölkerung Südafrikas ist eine der komplexesten der Welt, sie besteht heute aus ca. 35 Millionen Schwarzen, 4,3 Millionen Weißen, 4 Millionen Farbigen und 1,1 Millionen Inder. Sie hat in ihrer Verfassung 11 offizielle Landessprachen verankert. Das Land ist mit 1219 qkm ca. 3,5x größer als

⁵³ Siehe Kapitel 7.1 Freiheitscharta und 7.2 Die Verfassung von 1997

Deutschland. Die Bevölkerungsdichte beträgt 41 Personen je qkm, im Vergleich zu Deutschland mit 229. Das Bruttoinlandsprodukt des Landes beläuft sich auf 8066 US\$ je Einwohner⁵⁴, somit liegt das Land an 71. Stelle von 181 Staaten.⁵⁵

Nach den Wahlen 1994 galt eine Übergangsverfassung bis 1997, wo eine endgültige Verfassung verabschiedet wurde⁵⁶. Das Land hat eine Präsidialdemokratie mit föderalen Elementen. Der Präsident wird für fünf Jahre gewählt und darf einmal wieder gewählt werden. Dem Schutz des Bürgers gelten 4 Institutionen, welche nicht der Regierung unterstehen, sondern dem Parlament verantwortlich sind: eine Kommission für Menschenrechte, eine Kommission für Geschlechtergerechtigkeit, eine Wahlkommission und ein Ombudsmann für Bürgerbeschwerden.

Neben der Regierung (Exekutive) und dem Parlament (Legislative) existiert als dritte Gewalt die richterliche (Judikative).

Der charismatische Führer des ANC Nelson Mandela wird am 10. Mai 1994 vor dem Regierungsgebäude „Union Building“ in Pretoria zum ersten, legitim gewählten Präsidenten der Nation Südafrika vereidigt. In seiner Rede beschwört er den Bruch mit der Vergangenheit und setzt für die Zukunft auf die zentralen Werte Demokratie, Freiheit und Gleichheit.

Für Mandela hatte die Sicherung des inneren Friedens als Voraussetzung einer demokratischen Entwicklung höchste Priorität. Nach 27 jähriger Gefangenschaft verzieh er edelmütig seinen Gegnern und erweckte bei ihnen die Hoffnung und das Vertrauen auf eine gemeinsame Zukunft. Diese Politik demonstrierte er durch hochsymbolische Akte. Einer der weltweit bekanntesten spielte sich bei der Rugby – Weltmeisterschaft 1994 ab. Die südafrikanische Mannschaft holte nach Jahren der Isolation bei ihrer ersten Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb den Weltmeistertitel. Mandela trat beim Endspiel im Nationaltrikot des Springbok – Teams auf, welches sich über Jahrzehnte als das verhasste Symbol der Apartheid den Schwarzafrikanern in die Seele gebrannt hatte.

Die Übergangsverfassung von 1994 wurde am 3. Februar 1997 durch die neue

⁵⁴ Die Einkommen sind jedoch extrem ungleich verteilt, siehe hierzu Kapitel 6, Gini-Koeffizient

⁵⁵ Wikipedia: Südafrika , 11. 01. 2013

⁵⁶ Siehe Kapitel 7.4

Verfassung abgelöst, welche von dem ersten, legitim gewählten Parlament als verfassungsgebende Versammlung unter Cyril Ramaphosa ausgearbeitet wurde. Die Grundzüge der Übergangsverfassung blieben unangetastet, lediglich die föderalen Prinzipien des Landes wurden noch einmal gestärkt.

Die Außenpolitik Mandelas war auf die friedliche Behebung afrikanischer Konflikte fokussiert, Südafrika gewann schnell Autorität als Demokratie fordernde afrikanische Großmacht. 1994 kehrte das Land wieder in das Commonwealth zurück. Mandela fand international höchste Anerkennung und war in dieser Zeit wohl der weltweit beliebteste Politiker.

Die Tagespolitik überließ der Präsident von Beginn an seinen Ministern - namentlich genannt der ihn später als Präsident ablösende Thabo Mbeki - welche sich allerdings bereits zu Mandelas Regierungszeit von den hehren Zielen Demokratie und Gleichheit verabschiedeten. Der 2. Vize-Premier und frühere Premier F.W. de Klerk fühlte sich mit seiner National Party bald marginalisiert und ging 1996 in die Opposition. Ein nennenswerter Teil der Coloureds wählten seine Partei bereits 1994, da sie um ihre wirtschaftliche und soziale Stellung unter der neuen schwarzen Regierung fürchteten. Sein Ziel, schwarze Wählerschichten für die National Party zu erreichen, ging nicht auf. Im Gegenteil, die weiße Machtelite löste sich auf, de Klerk ging 1997 aus der Politik und 1998 löste sich die Partei selbst auf.

Der ANC warf schnell seine sozialistische-kommunistische Ausrüstung über Bord⁵⁷. Wirtschaftskreise und ausländische Investoren fassten Vertrauen in die Regierung und begannen Südafrika in ihre weltweiten Geschäfte wieder einzubeziehen. Dies geschah auch mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds und europäischen Wirtschaftsvertretern. Hervorgetan haben sich auch deutsche Wirtschafts- und Politikkreise, welche Druck auf die südafrikanische Regierung ausübten und umfangreiche Investitionen realisierten, nachdem sich die Regierung willfährig zeigte. Leider kam diese Politik nicht der breiten Bevölkerung sondern lediglich einer schmalen, sich gegenseitig protegierenden Schicht zugute, bei der es sich wiederum hauptsächlich um ANC-Personal handelte.

Dem inneren Frieden diente die bereits erwähnte Wahrheits- und

⁵⁷ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 293 f

Versöhnungskommission unter der Leitung von Desmond Tutu. Sie begann ihre Arbeit Anfang 1994. Die wichtigsten Ziele der Kommission waren die Opfer aktenkundig zu machen, ihnen öffentliche Rehabilitation zuteilwerden zu lassen und die leidgeprüften Menschen sollten Gewissheit über das Schicksal ihrer verschwundenen Angehörigen erlangen. Jedoch wurden keine Entschädigungen gewährt. Die Veröffentlichung von Tätern und Schandtaten führte zu einem moralischen Grundkonsens. Es gelang allerdings nur zum Teil, die Strukturen der Gewaltherrschaft des Apartheidsystems aufzudecken. Die breite Akzeptanz für „Wahrheit finden“ und „Versöhnung“ wurde von der Kommission deshalb nicht erreicht, da sich die benachteiligten Menschen nicht mit der Amnestierung der Folterer und Mörder abfinden konnte.

5.2 Bereicherung, Korruption statt sozialer Frieden unter Thabo Mbeki

Mit Recht wurde von der Mehrheit der Bevölkerung nach dem Erhalt der politischen Freiheit auch eine soziale Umwälzung hin zur Beteiligung an Land, Einkommen und Reichtum des Landes erwartet. Das Gerechtigkeitsempfinden der Menschen richtete sich auf die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten und vor allem lag der wirkliche Bedarf der Mehrheit im Erhalt eines fair dotierten Arbeitsplatzes, einer bezahlbaren, gut ausgestatteten Wohnung, gleichen Bildungs- und Ausbildungschancen für die Kinder und Jugendlichen.

Stattdessen wurde die junge Demokratie bereits früh durch die Machtansprüche und Eigenversorgungsmentalität der Führungselite unterminiert. Das zentrale ANC-Projekt „Reconstruction and Development Program“, welches die o.g. Ziele verfolgte, wurde erst verwässert und dann ganz aufgegeben. Stattdessen setzte der neue Präsident Mbeki ab Dezember 1999 auf eine liberale Wirtschaftspolitik, welche noch – wie bereits erwähnt – durch westliche Wirtschaftsberater mit Nachdruck unterstützt wurde. Ausländische Firmen investierten zwar, jedoch hauptsächlich in Repräsentanzen womit nur wenige Arbeitsplätze geschaffen wurden. Allerdings erwarb sich Südafrika so viel Liquidität, dass es ab 2004 stärker in den Sozialbereich investierte und 12 Millionen Menschen Wohlfahrtszuwendungen wie Rente und Erziehungsgeld erhielten, außerdem wurden 2,7 Mill. Häuser gebaut.

Das Hauptproblem der fehlenden Arbeitsplätze wurde jedoch nicht gelöst, noch fanden und finden sich bis heute markante Lösungsansätze. Der Strukturwandel in den 70er und 80er Jahren von arbeits- hin zum kapitalintensiven

Produktionsmethoden setzte sich stattdessen fort. Die neuen schwarzen Machthaber verfilzten sich in Geschäfts-, Partei- und persönlichen Interessen zu Lasten der unter hoher Arbeitslosigkeit leidenden Mehrheit. Sie unterstützten die Gewinnmaximierung der Konzerne und betrieben die wirtschaftliche Öffnung der Zollschränken zu Lasten ihres eigenen Volkes. So wurde z. B. die südafrikanische Textilindustrie durch Billigprodukte aus Südostasien und mit ihr tausende von Arbeitsplätzen zerstört. Erst in der Finanzkrise 2008 trat mit dem starken Anstieg der Goldpreise eine Wiederbelebung der Goldindustrie ein.

Obwohl die Regierungen Mandela und Mbeki durchaus viele Wohnhäuser errichteten und die Wohn-Infrastruktur in den Townships sich maßgeblich verbessert, blieb das Ergebnis unbefriedigend. Viele Häuser waren viel zu klein und wurden oft in schlechtester Qualität errichtet, was oft an den ausführenden Firmen lag, welche sich damit unrechtmäßig bereicherten. Es entstanden Retortensiedlungen in eintöniger Uniformität ohne soziale Infrastruktur wie Kindergärten, Spielplätze, Schulen, Supermärkte oder soziale Treffpunkte und auch ohne Bäume und Grünanlagen. Diese Siedlungen sind so groß, dass man ihre Trostlosigkeit bereits vom Flugzeug aus im Landeanflug z. B. auf Kapstadt oder Johannesburg wahrnimmt. Die Anzahl der neu errichteten Häuser konnte auch niemals mit der Nachfrage standhalten, so dass sich die Wohnraumnot bis heute kaum verminderte.

Auch beim Zugang zu landwirtschaftlich nutzbarem Land hat sich für die bäuerliche Bevölkerung nach 15 Jahren nichts geändert. Die Situation ist vergleichbar mit der Zeit der Apartheid. Die früher Enteigneten mussten ihr Eigentum vor Gericht nachweisen, was oft wegen fehlender Grundbucheinträge nicht möglich war. Die große Unzufriedenheit der Benachteiligten erzeugte weitere Ungerechtigkeiten durch die gewaltsame Vertreibung weißer Farmer, mehr als 3000 von ihnen wurden ermordet.⁵⁸ Hier waren die Geschehnisse im benachbarten Simbabwe Vorbild. Die ANC-Führung entfernte sich mehr und mehr von ihrem früheren Anspruch, die legitimen Vertreter der Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung zu sein. Sie verbündete sich mit den Chiefs und traditionellen Vertretern der ländlichen Regionen, teils aus administrativer Notwendigkeit, teils aus persönlicher Sympathie. Diese

⁵⁸ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 300

wurden damit in die Lage versetzt, ihre Stellung zu festigen, was oft zu Lasten der eigentlichen Sympathieträger des ANC, den Frauen und der Jugend geschah. Der ANC warb wichtige Vertreter der Zivilgesellschaft ab und bot ihnen interessante, gut dotierte Positionen und persönliche Vorteile an. Damit wurden Regierungskritiker mundtot gestellt. Die früher mächtigen Gewerkschaftsorganisationen und die Kommunistische Parteien wurden nur noch zu Schatten ihrer die schwarze Mehrheit vertretenden Organisationen während der Apartheid. Das wirtschaftliche „Empowerment“-Programm führte zur Bereicherung einer schmalen Schicht der schwarzen Bevölkerung, eine die breite Bevölkerung berücksichtigende Umverteilung erfolgte nicht. Die schwarze Machtelite verlor den Bezug zur noch immer bitterarmen schwarzen Bevölkerung und das ist bis heute der Fall. Unter Präsident Mbeki, der von 1999 bis 2008 regierte, wurden die ursprünglich demokratischen Strukturen innerhalb des ANC systematisch zugunsten autoritärer Vorgaben von oben abgebaut. Ein Grund für diese Verhaltensweise könnte u. a. sein, dass Mbeki und auch die anderen im Exil lebenden ANC-Funktionäre nie die notwendigen Voraussetzungen für ein demokratisch funktionierendes Staatswesen, wie z. B. eine funktionierende Machtteilung in Exekutive, Legislative und Judikative kennenlernten. Vielmehr sammelten die Exil-ANC-Führer ihre Erfahrungen anlässlich von Ausbildungen in der kommunistischen Sowjetunion und verinnerlichten somit statt Demokratieerfahrungen frühzeitig die sozialistischen Machtstrukturen. Mbeki setzte alle Hebel in Bewegung, seine Position abzusichern. So drängte er Rivalen zum Rücktritt und die föderale Machtstruktur, welche ursprünglich der Machtteilung dienen sollte, wurde unterminiert. Das National Executive Council des ANC setzte nun die Provinzpremiers ein. Nicht die Parteibasis wählte also diese Personen sondern die oberste Parteiführung, deren Zusammensetzung wiederum Mbeki kontrollierte. Die Korruption feierte fröhliche Urstände.

In seine Zeit fiel auch das Aufblühen eines neuen, alten Nationalismus, der Afrikanismus. Es war nie deutlich, was darunter wirklich zu verstehen ist. Stattdessen wurde mit dem Begriff „Ubuntu“ eine Volksgemeinschaftsideologie gelehrt⁵⁹. Das

⁵⁹ Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart., S. 304f

Wort bezieht sich auf ein Sprichwort der Xhosa, demzufolge der Mensch nur Mensch sein kann durch andere Menschen. Ubuntu wurde mit dem westlichen Denken kontrastiert, wobei dem Westen pauschal Kapitalismus, Individualismus, Atheismus und sogar Apartheid vorgeworfen wurde. Obwohl aufgrund von Umfragen bekannt war, dass das Thema Rassismus Ende der 90er Jahre fast keine Rolle mehr in der Bevölkerung spielte, wurde der Begriff als Hebel zum Verdrängen etablierter Weißer genutzt.

Ein fast archaisches Verhalten zeigte Mbeki mit Unterstützung seiner Gesundheitsministerin Manto Tshabalala-Msimang beim Thema Aids⁶⁰. Sie bestritten über Jahre, dass die Krankheit durch das HI-Virus verursacht wird. Stattdessen verstiegen sie sich in die Behauptung, die verbreitete Armut greife das menschliche Immunsystem an. Es wurde empfohlen rote Beeren und Süßkartoffeln als Krankheitsschutz zu essen. Dazu kam, dass sich westliche bizarre Aids-Dissidenten, wie z. B. der deutsch-amerikanische Molekularbiologe Peter Duesburg als Berater andienten. Diese Politik kostete vermutlich 300.000 Menschen das Leben.

Die südafrikanischen Wissenschaftler Nicoli Natrass und Jeremy Seekings zeigten in ihrem Buch über die wirtschaftliche Langzeitentwicklung Südafrikas im 20. Jahrhundert eine erschreckende Kontinuität der neoliberalen Modernisierung⁶¹ auf, angefangen von Vorster in den 60er / 70er Jahren über die politischen Umwälzungen der 90er Jahre hinaus bis in die Jetzt-Zeit hinein. Nie wurde kraftvoll der in der Apartheid gewollte schwache wirtschaftliche, politische und soziale Beitrag der schwarzen Mehrheit zur Gesamtgesellschaft wirkungsvoll bekämpft und planvoll angehoben. Stattdessen zwang die Machtelite durch politische Repressionen die Mehrheit zum Stillschweigen. Schon unter Vorster begann der Verlauf der Apartheid zwischen Schwarz und Weiß umzuschlagen zu denjenigen, welche Arbeit hatten und jenen, die keine Arbeit hatten und diese fatale Entwicklung hält bis heute an. Die Vorgänge ähneln sich fatal. Slums wurden zwangsweise in den 70er und 80er Jahren geräumt aber auch in der Jetzt-Zeit z. B. für den Bau von Fußballstadien für die Weltmeisterschaft 2010

⁶⁰ Ebd., S. 306f

⁶¹ Mit dem Ausdruck „neoliberale Modernisierung“ sind hier unsoziale und ungerechte Effekte bei der wirtschaftlichen Entwicklung Südafrikas gemeint.

5.3 Sturz von Thabo Mbeki und ein korrumpierter Jacob Zuma

Jacob Zuma gehörte zu den über viele Jahre im Exil lebenden ANC-Mitgliedern. Er hat sich dort bereits als geschickter Verhandlungsführer und Vermittler erwiesen und war Chef des ANC-Geheimdienstes. Als Thabo Mbeki Premierminister wurde, ernannte er ihn zu seinem Stellvertreter, aber erst als Mangosuthu Gatsha Buthelezi, Vorsitzender der Zulu-Partei Inkatha Freedom Party das Amt ablehnte. Zwischen Zuma und Mbeki hatte sich unter der Präsidentschaft Mandelas eine funktionierende Partnerschaft entwickelt. Als Mbeki jedoch Präsident war, entfremdeten sich die beiden. Ein Anlass war u. a. der Vorwurf, dass Zuma von Waffengeschäften mit deutschen Firmen profitiert haben soll. Die Staatsanwaltschaft leitete Ermittlungen gegen Zuma ein und er wurde des Amtes als Stellvertretender Premier enthoben. Jedoch behielt Zuma gegen den Willen Mbekis das Amt des ANC-Vize-Präsidenten. Dies war aufgrund seiner autokratischen Herrschaft die erste ernsthafte Niederlage Mbekis. Später geriet Zuma wegen Vergewaltigung erneut mit dem Gesetz in Konflikt, jedoch wurde er unter zweifelhaften Umständen freigesprochen. Dieser Vorgang unterstrich noch zusätzlich die Bagatellisierung des Problems Vergewaltigung. Jährlich waren in dieser Zeit 50.000 offiziell registrierte Vergewaltigungen zu verzeichnen.

Zuma machte sich ab 2005 zum Wortführer der ANC-internen Kritiker an Mbeki's Politik. Diese hatten viele Kritikpunkte: sie fühlten sich persönlich zurück gesetzt, sie kritisierten die leninistischen Kaderstrukturen und den neoliberalen Wirtschaftskurs, die Masse der Schwarzen konnte sich nicht aus den Townships und Slums befreien. Im Dezember 2007 wird Mbeki als ANC-Vorsitzender schließlich abgewählt und Zuma in das Amt gewählt.

2008 kam es zu fremdenfeindlichen Unruhen gegen Mosambikaner, welche in Südafrika Arbeit suchten. Zehntausende kehrten notgedrungen nach Mosambik zurück. Auch Flüchtlinge aus Simbabwe, die dem Terror ihres Präsidenten Mugabe ausweichen wollten, wurden verfolgt. 42 Menschen verloren ihr Leben, tausende mussten sich verstecken. Mbeki weigerte sich gegen Mugabe vorzugehen. Die Gewaltausbrüche waren das Ergebnis einer Politik, die den Arbeitslosen keine Jobs vermittelte und welche deshalb die Ausländer als Wettbewerber um die wenigen Arbeitsplätze betrachteten.

In der 2. Jahreshälfte 2008 entflammte die internationale Finanzkrise. Weiße und

Inder hofften darauf, dass das „Affirmative Action Program“ aufgehoben wird, durch welches schwarze Arbeitnehmer bevorzugt eingestellt werden sollten. Dies war jedoch nicht der Fall, stattdessen führte es zur verstärkten Abwanderung dieser Gruppen. Das Programm unterstützte zusätzlich Vetternwirtschaft und Korruption. In 2008 lebten rund 1 Million Weiße weniger in Südafrika als Anfang der 90er Jahre, dem Ende der Apartheid.

Im September 2008 musste Mbeki wenige Monate vor den planmäßigen Neuwahlen vom Amt des Premierministers zurücktreten. Im Frühjahr 2009 wird Jacob Zuma Staatspräsident. Es blieb ihm jedoch nur ein eingegrenzter politischer Handlungsspielraum. Schließlich hatte er bei zu vielen Verbündeten eine Schuld abzutragen und übte deshalb starke Zurückhaltung beim innerparteilichen Kampf gegen antidemokratische Kräfte.

Zuma arbeitete eng mit Julius Malema, heute 31 Jahre, zusammen. Dieser war Vorsitzender der Jugendliga. Er wurde geschildert als brutal, dumm, provinziell; hatte keine Kenntnisse von Demokratie und beutete die Mitarbeiter seiner Firmen und den Staat aus. Die Korruption geriet außer Kontrolle. Die Regierungspolitik wurde nicht im Kabinett erörtert und beschlossen, sondern sie bestand mehr aus Direktiven, welche aus der ANC-Zentrale kamen. Zuma lebte den im Exil gelernten „demokratischen Zentralismus“ leninistischer Provenienz statt eine Wende hin zu mehr innerparteilichen Demokratie durchzusetzen. Dazu passte, dass 2010 ein neues Pressegesetz verabschiedet wurde, welches sich an die Zensur in der Apartheidzeit anlehnte.

Julius Malema wurde im April 2012 nach weiteren Betrugs-, Korruptions- und Geldwäscheworwürfen in seiner Heimatprovinz Limpopo und damit einhergehenden heftigen Auseinandersetzungen mit der Parteiführung aus dem ANC ausgeschlossen. Auch konnte er nicht erklären, woher das Geld für seine Villa im Johannesburger Nobelviertel Sandton stammte. Seitdem ist Malema einer der erbittertesten Gegner Zumas.

Zuma stellte die Aids-Politik wieder auf die Füße: Im ganzen Land wurden Massentests durchgeführt und für die Verteilung von notwendigen Medikamenten gesorgt.

Die neoliberale Wirtschaftspolitik seines Vorgängers erfuhr einen weiteren Schub. Die Anfang 2011 angekündigte Politik der Arbeitsplatzbeschaffung zeigte keine

Wirkung, im Gegenteil. Die jüngsten Beispiele wie die schwarze Machtelite mit ihren Brüdern und Schwestern umgeht, konnten während des Streiks im August/September 2012 in den Platinminen von Marikana in der Nähe von Rustenburg und anderen Erzbergwerken beobachtet werden. Der Streik wurde von der kleineren der beiden Gewerkschaften, Association of Mineworkers and Construction Union (AMCU) angeführt. Zu Beginn wurden auch Polizisten verletzt und getötet. Am 16. August 2012 versammelten sich die Streikenden auf dem nahegelegenen Hügel Nkaneng Hill. Sie waren mit Speeren, Macheten und Stöcken bewaffnet. Die Streikenden griffen die Polizei an, diese erwiderte mit automatischen Waffen. Es kam zu 44 Toten – davon 34 durch Polizeikugeln -, 78 Verletzten und 259 Bergarbeiter wurden festgenommen. Die Polizei verzeichnete keine Verletzte. Im Rahmen der Anhörung am 23. Oktober wurde eine E-Mail-Korrespondenz zwischen Cyril Ramaphosa, dem ehemaligem Vorsitzenden der größeren Gewerkschaft National Union of Mineworkers (NUM) und aktuellem Aufsichtsratsmitglied der Platinmine Lonmin, Managern von Lonmin und dem Bergbauministerium veröffentlicht, in der Ramaphosa von „Kriminellen, deren Verbrechen der Wunsch nach Lohnerhöhung“ sei, sprach und zu entsprechenden Maßnahmen seitens der Polizei oder Armee gegen die „feigen Kriminellen“ aufforderte. Jacob Zuma besuchte zwar verletzte Arbeiter im Krankenhaus, jedoch wurde ihm vorgeworfen zu den Vorgängen keine klare Stellung genommen zu haben.

5.4 Opposition

Versuche der Gründung von Oppositionsparteien, welche dem ANC ernsthaft Paroli bieten konnten, waren bislang erfolglos. Nur die Demokratische Allianz etablierte sich dauerhaft. Bei den Wahlen im Mai 2009 konnte sie landesweit zulegen und gewann sogar im Western Cape die Mehrheit der Mandate. Helen Zille⁶², als effizient und eloquent geschildert und bereits vorher erfolgreiche Bürgermeisterin von Kapstadt

⁶² Wikipedia, Zugriff 03. 01. 2013: Helen Zille, * 9. März 1951 in Johannesburg, deutschstämmig, südafrikanische Journalistin und Politikerin. Von 2006 bis 2009 Bürgermeisterin von Kapstadt, seit dem 6. Mai 2007 Vorsitzende der Democratic Alliance (DA). Seit dem 6. Mai 2009 Premierministerin der Provinz Westkap. Sie ist eine Großnichte des Berliner Milieumalers Heinrich Zille. Zille begann ihre politische Karriere als Politikjournalistin, sie erwarb hohes Ansehen, nachdem sie die Wahrheit und die Hintergründe von Steve Bikos Tod im Jahr 1977 aufdeckte, siehe auch Kapitel 3.10.

wurde zum Provinz-Premier gewählt. Sie ist die einzige der neun Provinz-Regierungschefs, welche nicht dem ANC angehört.

Die Inkatha Freedom Party von Mangosuthu Buthelezi, welche noch kurz vor der ersten Wahl 1994 massiv protestierte, dann Dank des Verhandlungsgeschicks der ANC-Führung unter Nelson Mandela an der Wahl teilnahm und an der Regierung beteiligt wurde, verlor bei der Wahl 1999 massiv an Anhängern. Ein Grund lag wohl im Verhandlungsgeschick Jacob Zumas, welchem die Beendigung des jahrelangen Bürgerkrieges in Natal gelang und der dann den ANC dort etablierte.

6 Der lange Weg zur Freiheit - Das Ziel ist noch lange nicht erreicht!

Die Chancen für eine gelungene Transition vom Apartheidsystem zu einem Land, wo alle Menschen gleiche Chancen haben, wurden in den Regierungszeiten von Thabo Mbeki und Jacob Zuma verspielt. Der ANC hat sein in der Apartheid aufgebautes hohes moralisches Kapital aufgebraucht und es sind keine ernsthaften Alternativen erkennbar.

Die großen Hoffnungen, dass Südafrika anlässlich der Fußballweltmeisterschaften 2010 eine nun ernsthafte Politik der sozialen Umwälzungen startete, welche der breiten Masse mehr Chancen geben würde, haben sich nicht erfüllt. Gewinner war die FIFA, südafrikanische Arme wurden aus ihren Townships vertrieben, um Platz für die Fußballstadien zu gewinnen, gingen aber ansonsten leer aus.

Der Gini-Koeffizient gibt den Grad der Ungleichheit der Einkommensverteilung, z.B. in einem Land oder einer Region, nach dem häuslichen Pro-Kopf-Einkommen an. Bei 0 herrscht Gleichheit, bei 1 totale Ungleichheit. Südafrika steht mit 0,7 mittlerweile an erster Stelle, d.h. die Ungleichheit ist in diesem Land am Größten! Wissenschaftler der University of Capetown fanden im Auftrag der OECD heraus, dass die Ungleichheit beim Einkommen zwischen 1993 und 2008 innerhalb des Landes noch größer geworden ist⁶³.

⁶³ Wilke-Launer, Renate (Hrsg): Südafrika Katerstimmung am Kap., S.19 ff

Nach der OECD-Studie „Country statistical profile 2011-2012“⁶⁴ betragen die Arbeitslosenzahlen in 2003 24,8% und in 2010 24,9%, in der Zwischenzeit war der niedrigste Wert 2007 21%. Die Frauen-Arbeitslosigkeit liegt zwischen 2,5 bis 4% höher als die der Männer. In der Literatur wird von bis zu 40% Arbeitslosigkeit berichtet.

Der Global Peace Index⁶⁵ misst und vergleicht die Gewaltbereitschaft in Ländern. Enthalten ist Gewaltbereitschaft nach außen zu anderen Ländern und nach innen. Südafrika steht von 120 Ländern in 2007 an der 98. und in 2012 von 158 Ländern an der 127. Stelle. Bedenkt man, dass Südafrika keine Kriege mit anderen Ländern führt, so ergibt sich für die im Land herrschende Gewaltbereitschaft ein umso negativeres Bild, was sich dann auch bei einem Blick auf Einzelkriterien des Global Peace Index bestätigt.

Heute haben Schwarze, Weiße, Farbige und Inder die gleichen Rechte. Die Hoffnung auf ein besseres Leben hat sich für die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung deshalb nicht erfüllt. Mit der Verfassung vom 3. Februar 1997 wurde jedem Südafrikaner das Recht auf Freiheit zugesichert. Sieht man von der dünnen Schicht der erfolgreichen Afrikaner ab, so muss festgestellt werden, dass trotz dieser Zusicherung die allermeisten Menschen wirtschaftlich, sozial, gesellschaftlich nicht freier sind als in der Apartheidzeit. Im letzten Absatz des Kapitels 5.2 wird davon berichtet, dass die Apartheid zwischen Weißen und Schwarzen umgeschlagen sei und nun zwischen denen die Arbeit haben und jenen ohne Arbeit verlaufe. Diese Aussage muss erweitert werden, sie herrscht zwischen denen mit guter Ausbildung und jenen die ausschließlich das staatliche Basis-Bildungssystem erfahren, zwischen jenen, die clever oder korrupt sind und jenen, die diese Eigenschaften nicht

⁶⁴ Zugriff 28. Januar 2013: <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/191100411e1t003.pdf?expires=1360512701&id=id&accname=guest&checksum=01A12B2119E51A6CC7148CC258524377>,

⁶⁵ wikipedia, Zugriff 08. 02, Definition: Der Global Peace Index ist der Versuch, die Friedfertigkeit von Nationen und Regionen anhand eines relativen Vergleiches darzustellen. Erstellt und herausgegeben wird er durch ein Internationales Gremium bestehend aus Friedensexperthen, Friedensinstituten, Expertenkommissionen und dem Zentrum für Frieden und Konfliktstudien der Universität Sydney, in Kooperation mit der britischen Zeitschrift The Economist.,

Global piece index siehe :<http://www.visionofhumanity.org/>

besitzen oder ablehnen.

Mittelfristig ist die Jugendarbeitslosigkeit und die schlechte Schulbildung das größte Problem. 2,5 Mill. Junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren sind weder in einem Ausbildungs- noch in einem Arbeitsverhältnis. Nur 28% der Jugendlichen haben ein matric certificate (Abschluss-Zeugnis). Ein Grund dafür ist das Bildungssystem.

Obwohl fast 5% des Bruttosozialproduktes dafür ausgegeben wurde blieb die Qualität miserabel. Die Qualität der schulischen Verhältnisse werden beschrieben als vergleichbar oder sogar schlechter als in der Apartheidzeit!⁶⁶

Mamphela Ramphele, bei der Gründung von Black Consciousness eng mit Steve Biko verbunden (siehe Kapitel 3.10) und heute eine der bekanntesten Intellektuellen in Südafrika und nie dem ANC beigetreten war, sagte: „Der Bürger spielt immer noch keine Rolle in unserem Land. Wir haben eine schwarze afrikanische Elite, aber die Leute unten bleiben unten, weil sich an den Voraussetzungen für eine ungleiche Gesellschaft nichts geändert hat.“⁶⁷ Jedoch sagt sie auch – und das 40 Jahre nach Black Consciousness und fast 20 Jahre nach dem das Land von der schwarzen Mehrheit regiert wird -, dass es jetzt darum geht, die nächste Generation zu mobilisieren, ihre Rechte als Bürger wahrzunehmen und das System zu ändern, damit endlich die Interessen aller Südafrikaner berücksichtigt werden.

Die FAZ schrieb am 21. Aug 2012: „Süd Afrika braucht dringend einen neuen Gesellschaftsvertrag, wenn es den zunehmend gewaltsamen Protesten überall im Land die Grundlage entziehen will.“

7 Anhänge

7.1 Die Freiheitscharta von 1951 (siehe 3.6)

Die Freiheitscharta beginnt⁶⁸: „Wir, das Volk von Südafrika, erklären vor unserem Land und der Welt: Südafrika gehört allen, die dort leben, Schwarzen und Weißen. Deshalb beschließen wir, das Volk von Südafrika, Schwarze und Weiße gemeinsam, gleichermaßen Landsleute und Brüder, diese Freiheitscharta. Wir verpflichten uns,

⁶⁶ Wilke-Launer, Renate (Hrsg): Südafrika Katerstimmung am Kap., S.20f

⁶⁷ FAZ 5./6. Januar 2013, S. C3

⁶⁸ Übersetzung aus <http://www.dradio.de//dlf/sendungen/hintergrundpolitik/390452/>

weder Kraft noch Mühen zu scheuen, bis die hier dargelegten demokratischen Veränderungen verwirklicht sind“

Sie umfasste in zehn Punkten folgende Forderungen und einen Abschluss, der den Schrei nach Freiheit in den Mittelpunkt stellt⁶⁹: „

1. Das Volk soll regieren!

Alle Menschen haben das Recht auf aktive und passive Wahlteilnahme;

Auf Mitwirkung in der Administration des Landes;

Die Rechte des Volkes sind gleich, unabhängig von Rasse, Farbe oder Geschlecht;

Alle Körperschaften von Minderheiten-Gesetzen, Beratungsgremien, Ratsversammlungen und Behörden sollen durch demokratische Organe oder Eigen-Verwaltungen ersetzt werden.

2. Alle nationalen Gruppen sollen die gleichen Rechte haben!

In den Körperschaften des Staates, in den Gerichten und in den Schulen soll gleiches Recht herrschen für alle Gruppen und Rassen;

Alle Menschen sollen das gleiche Recht haben, ihre eigene Sprache zu sprechen und ihre eigene Volkskultur und Gewohnheiten zu entwickeln;

Alle nationalen Gruppen sollen gesetzlich vor der Beleidigung ihrer Rasse und ihrem nationalen Stolz geschützt werden.

3. Das Volk soll am Reichtum des Landes teilhaben!

Die nationalen Werte unseres Landes, das Erbe aller Südafrikaner, soll dem Volk rückerstattet werden;

Der Mineralienreichtum (?), darunter das Land, die Banken und die Monopol Industrie sollen komplett dem Volk übertragen werden;

Alle andere Industrie und der Handel sollen zum Wohle des Volkes kontrolliert werden;

Alle Menschen haben die gleichen Rechte zu Handeln wo sie wollen, zu produzieren und Einzutreten in Handel, Handwerk und Professionen.

4. Das Land soll unter denen verteilt werden, die es bearbeiten!

Restriktionen von Landeigentum auf rassistischer Basis sollen beendet werden

⁶⁹ Eigene, sinngemäße Übersetzung aus der englischen Sprache

und alles Land soll neu aufgeteilt werden unter denen die es bearbeiten um Hunger und Landbedarf zu bannen;

Der Staat soll den Bauern mit Geräten, Saatgut, Traktoren und Dämmen helfen ihr Land zu bewirtschaften und die Ackerbauern zu unterstützen;

Bewegungsfreiheit ist garantiert, für die, welche auf dem Land arbeiten;

Alle haben das Recht Land zu bewohnen, wo immer sie es wählen;

den Menschen darf ihr Vieh nicht gestohlen werden, sie dürfen nicht zur Arbeit gezwungen werden und Sklavenarbeit auf Bauernhöfen ist zu beseitigen.

5. Vor dem Gesetz sollen alle gleich sein!

Niemand darf gefangen, deportiert oder eingeeengt werden ohne einen fairen Prozess;

Niemand darf aufgrund der Anweisung eines Staatsbediensteten abgeurteilt werden;

Die Gerichte sind die Vertreter des Volkes;

Freiheitsentzug ist nur für ernste Delikte gegen das Volk zulässig und soll der Erziehung, nicht der Rache dienen;

Die Polizei und die Armee ist für alle offen auf gleichberechtigter Basis und soll Helfer und Beschützer des Volkes sein;

Alle diskriminierenden Gesetze aufgrund von Rasse, Hautfarbe oder Glauben sollen abgeschafft werden;

6. Für alle sollen die gleichen Menschenrechte gelten!

Das Gesetz garantiert gleiche Rechte zu sprechen, zu organisieren, sich zu treffen, zu publizieren, zu predigen, zu beten und ihre Kinder zu erziehen;

Die Privatsphäre ist vor polizeilichen Übergriffen per Gesetz geschützt;

Alle sollen frei sein zu Reisen ohne Restriktionen vom Land in die Stadt, von Provinz zu Provinz und von Südafrika in das Ausland;

Passgesetze, Erlaubnisscheine und alle anderen Gesetze, welche diese Freiheiten einschränken, sind abzuschaffen.

7. Arbeit und soziale Sicherheit für alle!

Alle, welche arbeiten ist die Gründung von Gewerkschaften, die Wahl ihrer Vertreter und Gehaltsverhandlungen mit ihren Arbeitgebern erlaubt;

Der Staat soll das Recht und die Pflicht zu arbeiten für alle anerkennen und Arbeitslosenunterstützung gewähren;

Männer und Frauen aller Rassen sollen gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten;

Es soll 40 Stunden Arbeitswoche, Jahres- und Krankheits-Urlaub für alle Arbeiter gewährt werden und Schwangerschaftsurlaub bei voller Bezahlung für Mütter gewährt werden

Bergleute, Dienstboten, Landarbeiter und Staatsbeamte sollen die gleichen Rechte haben wie alle anderen Beschäftigten;

Kinderarbeit, Zwangsarbeit, das Tot system ?, Überlassungsverträge sind abzuschaffen

8. Bildung und Kultur sollen allen offen stehen!

Die Regierung soll nationale Talente aufdecken, entwickeln und ermutigen zur Verbesserung unseres kulturellen Lebens;

Die kulturellen Werte der Menschheit soll allen offen stehen durch freien Austausch von Büchern, Ideen und Kontakten mit anderen Ländern;

Die Jugend soll erzogen werden ihr Volk und ihre Kultur zu lieben,

Menschlichkeit, Freiheit (Unabhängigkeit) und Frieden zu ehren;

Erziehung soll frei sein, obligatorisch, universal und gleich für alle Kinder;

Höhere Bildung und Weiterbildung soll allen offenstehen mittels staatlicher Förderungen auf Leistungsbasis;

Analphabetentum von Erwachsenen soll durch einen Bildungsplan für alle beendet werden;

Lehrer haben die gleichen Rechte wie alle anderen Bürger;

Die Rassenschranke im kulturellen Leben, im Sport und in der Erziehung sind abzuschaffen.

9. Wohnraum, Sicherheit und Wohlstand für alle!

Alle Menschen haben das Recht auf freie Wohnungswahl, auf eine anständige Wohnung und für ihre Familien Komfort und Sicherheit herzustellen;

Nichtbenutzter Wohnraum sollen den Menschen zur Verfügung gestellt werden;

Mieten und Preise sollen verringert, Nahrung ausreichend verfügbar sein und niemand soll hungern;

Der Staat soll für eine Gesundheitsvorsorge planvoll sicherstellen;

Es sollen freie medizinische Behandlung und Krankenhausaufenthalt

sichergestellt sein, besonders für Mütter und kleine Kinder;
Slums sollen zerstört und neue Vororte gebaut werden, die alle mit Transportmitteln, Straßen, Beleuchtung, Spielplätzen, Kindergruppen und sozialen Treffpunkten ausgestattet sind;
Der Staat soll sich um Alte, Waise, Behinderte und Kranke kümmern;
Umzäunte Ansiedlungen und Ghettos sollen beseitigt werden und Gesetze, welche die Familien zerbrechen, sollen gelöscht werden.

10. Friede und Freundschaft sollen herrschen!

Südafrika soll ein völlig unabhängiger Staat sein, welche die Rechte und die Souveränität aller anderen Nationen respektiert;
Südafrika soll sich bemühen, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten und internationale Auseinandersetzungen mittels Gespräche zu lösen, nicht durch Krieg;
Friede und Freundschaft zwischen allen unseren Menschen sollen sichergestellt sein durch die Bestätigung gleicher Rechte, Möglichkeiten und Stellungen für alle;
Die Menschen in den Protektoraten – Basutoland, Bechuanaland and Swaziland – können frei über ihre eigene Zukunft entscheiden;
Das Recht der Menschen in Afrika auf Unabhängigkeit und Autonomie ist anzuerkennen und soll die Basis für enge Zusammenarbeit bilden.

Lasst alle, die wie wir unser Volk und unser Land lieben, sagen:

Wir werden unser ganzes Leben lang für diese Freiheitsrechte Seite an Seite kämpfen, bis wir unsere Unabhängigkeit erreicht haben.“

7.2 Die Verfassung vom 3. Februar 1997

Nach den Wahlen von 1994 galt in Südafrika eine Übergangsverfassung. Eine verfassungsgebende Versammlung musste einberufen werden, die bis zum 9. Mai 1996 eine neue, dauerhafte Verfassung entwarf und verabschiedete. Diese wurde am 4. Dezember 1996 vom südafrikanischen Verfassungsgericht anerkannt, von Präsident Nelson Mandela am 10. Dezember unterschrieben und ist seit dem 3. Februar 1997 gültig. Seither ist die Verfassung die oberste Gesetzesgrundlage des Staates.

Die Verfassung besteht aus einer Präambel, 14 Kapiteln und sieben Anhängen, in denen jeweils ein bestimmter Teilbereich, wie beispielsweise Menschenrechte oder

die Gewaltenteilung, festgeschrieben sind. Die Bill of Rights der neuen Verfassung garantiert den Bürgern umfangreiche Rechte, wie Gleichheit vor dem Gericht und den Schutz vor Diskriminierung. Als weitere Menschenrechte sind darin das Recht auf Leben, der Schutz vor Sklaverei und Zwangsarbeit, der Schutz der Privatsphäre und des persönlichen Eigentums sowie das Recht auf Freiheit und Unversehrtheit festgeschrieben. Weitere wichtige Punkte sind die Rede-, Religions-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit. Die Rechte von Gefangenen und Untersuchungshäftlingen sind ebenfalls aufgeführt. Außerdem sieht die Verfassung eine unabhängige und unparteiische Justiz vor.

Die Bill of rights sind ursprünglich die ersten zehn Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten. Genau wie dort sollen sie auch den Südafrikanern im Rahmen einer freien und demokratischen Gesellschaft bestimmte unveräußerliche Grundrechte gewähren. Hier eine Zusammenstellung der Titel der Bill of rights:

Secti on	Articel	Übersetzung
9	Equality	Jeder ist vor dem Gesetz gleich
10	Human Dignity	Recht auf Menschenwürde
11	Life	Recht auf Leben
12	Freedom and security	Recht auf Freiheit und Sicherheit
13	Slavery, servitude and forced labor	Niemand darf in Sklaverei, Knechtschaft oder in Zwangsarbeit gebracht werden
14	Privacy	Privatheid der Person und der Wohnung
15	Freedom of religion, belief, opinion	Freiheit der Ausübung von Religion, Glaube, Anschauung
16	Freedom of expression	Presse- und Medienfreiheit
17	Assembly, demonstration picket and petition	Versammlungs-, Demonstrations- und Petitions-Freiheit
18	Freedom of association	Vereinsfreiheit
19	Political rights	Freiheit der politischen Parteien und deren Mitglieder
20	Citizenship	Kein Entzug der Bürgerrechte
21	Freedom of movement and residence	Bewegungs- und Aufenthaltsfreiheit

22	Freedom of trade, occupation and profession	Freiheit des Gewerbes, der Berufswahl, des Berufes
23	Labor relations	Faire Arbeitsverhältnisse, Rechte der Gewerkschaften
24	Environment	Recht auf saubere Umwelt, Umweltschutz
25	Property	Eigentumsrechte eingeschränkt, öffentliches Interesse hat Vorrang
26	Housing	Recht auf adäquate Wohnung, Staat muß Unterstützung leisten
27	Health care, food, water and social security	Gesundheitsfürsorge, Essen, Trinken und soziale Sicherheit
28	Children	Kinderrechte
29	Education	Recht auf Bass-Schule und weitergehende Schulen
30	Language, Culture	Recht auf Praktizierung seiner Sprache und Kultur
31	Cultural, religious and linguistic communities	Keine Behinderung der Zugehörigkeit zu kulturellen, religiösen und sprachlichen Gemeinschaften
32	Access to information	Recht auf Zugang zu Informationen
33	Just administrative action	Angemessene Verwaltungsadministration
34	Access to courts	Recht vom Gericht angehört zu werden
35	Arrested, detained and accused persons	Rechte inhaftierter, festgenommener und angeklagter Personen
36	Limitation of the rights	Begrenzungen nur zulässig, sofern Menschenwürde, Gleichheit, Freiheit nicht eingeschränkt werden
37	States of emergency	Notstandsgesetzgebung, umfangreich, jedoch dürfen Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und andere Rechte nicht verletzt werden
38	Enforcement of rights	Durchsetzung der Rechte, z. B. vor Gericht
39	Interpretation of Bill of rights	Promotion einer offenen, demokratischen Gesellschaft, basierend auf Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit

8 Literaturverzeichnis

- Böhme, Günter: Vorlesung Geschichte des Freiheitsbegriffes. WS 2010
- F.A. Brockhaus: Der Große Brockhaus. Wiesbaden 1977
- Davis, R. H. "John L. Dube: A South African Exponent of Booker Washington." Journal of African Studies, (4) (1975/1976).
- Jaenecke Heinrich: Die weißen Herren. 300 Jahre Krieg und Gewalt in Südafrika. Lizenzausgabe des Deutschen Bücherbundes, Stuttgart Hamburg München, Copyright : STERN-Bücher im Verlag Gruner & Jahr AG & Co, Hamburg
- Joseph, Helen: Allein und doch nicht einsam. Hamburg 1987
- Luthuli, A.: Let my people go. New York 1962
- Mandela, Nelson: Der lange Weg zur Freiheit. Frankfurt am Main 1994
- Marx, Christoph: Südafrika. Geschichte und Gegenwart. Stuttgart 2012
- Schicho, Walter: Geschichte Afrikas. Bonn 2011
- Werner, Edith: Südafrika. Ein Land im Umbruch. Bonn 2010
- Wikipedia
 - o.V.: Freiheit. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit> , 14. 12. 2012
 - o.V.: Nelson Mandela. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Nelson_Mandela; 14. 12. 2012
 - o.V.: Südafrikanischer Bergarbeiterstreik 2012. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdafrikanischer_Bergarbeiterstreik_2012, 31. 12. 2012
 - o.V.: Südafrika. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdafrika>., 11. 01. 2013
 - o.V.: Geschichte Südafrikas. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_S%C3%BCdafrikas#Die_Bantu-V.C3.B6lker, 01.03. 2013
- Räter, Frank: Licht und Schatten in Südafrika. Deutschlandfunk 25. 06.2005, URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/390452/>
- Wilke-Launer, Renate (Hrsg): Südafrika Katerstimmung am Kap. Frankfurt am Main 2010